

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementspreis M. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Fr. Deinhardt, Stuttgart.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Ed. Steinbrenner, Stuttgart.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Adler-Strasse 43.

Inserate für die viergespalt. Petitseite oder deren Raum 60 Pfg.
Vergnügungsanzeigen und Stellenvermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg. Beilagen nach Vereinbarung.

Unsere Lohnbewegung 1904.

Ein erfreuliches Bild von der regen Tätigkeit unserer Verbandsmitglieder zeigt die Statistik über die Lohnbewegungen und Streiks im Jahre 1904. Angstliche Gemüter vermeinten seinerzeit, die Einführung der Arbeitslosenunterstützung, wie überhaupt die Unterstützungs-Einrichtungen könnten den Kampfescharakter des Verbandes beeinträchtigen, das ganze Verbandsleben verflachen und versumpfen. Das Gegenteil ist eingetreten, nicht bloß im letztverflossenen, sondern auch (wie die Streikstatistik für das Jahr 1905 beweisen wird) im laufenden Jahre.

Nicht weniger als 241 (gegen 111 im Jahre 1903) Angriffsstreiks und 120 (96) Abwehrstreiks verzeichnet unsere Statistik für das Jahr 1904, deren Ergebnisse wir in folgendem veröffentlichen. Zu diesen 361 (207) Streiks kommen noch 468 (252) Lohnbewegungen, welche ohne Arbeitseinstellung verlaufen sind, so daß die Statistik für das Jahr 1904 insgesamt 829 (459) einzelne Bewegungen umfaßt, an welchen einschließlich derjenigen, welche bei den Angriffsstreiks die Forderungen ohne Streik bewilligt erhielten, zusammen 48951 (21964) Personen beteiligt waren. Für 28641 (18769) Personen, also weit über die Hälfte, wurden die Differenzen ohne Streik erledigt.

Der Umfang, die Ursachen und Resultate der Streiks, sowie der friedlichen Lohnbewegungen, sind in nachfolgender getrennter Darstellung ausführlich geschildert. Vorauszumerken sei noch, daß für das Jahr 1904 die erzielten Lohnerhöhungen erstmals genau nach ihrem Wertbetrag (in Mark) berechnet worden sind, im Gegensatz zu den früheren Jahren, in welchen die Statistik sich mit prozentualen Angaben begnügte.

Bewegungen ohne Streik.

Die Zahl der Lohnbewegungen, welche ohne Arbeitseinstellung beigelegt werden konnten, betrug nach der Statistik des Jahres 1902 erst 38, im Jahre 1903 bereits 252, in diesem Jahre dagegen 468. Zu einem erheblichen Teile ist die gewaltige Steigerung dieser Zahl allerdings auf die Fortschritte der Berichterstattung aus den Zahlstellen zurückzuführen, zum größeren Teile jedoch auf die größere Ausdehnung der Lohnbewegung im allgemeinen und auf die Erstarkung unseres Verbandes, welche es den Unternehmern häufiger als früher angemessen erscheinen läßt, in eine friedliche Verständigung mit den Arbeitern zu willigen. Daneben darf auch dem aus den früheren Erfahrungen resultierenden größeren Geschick unserer Verbandsfunktionäre, besonders der Gauvorsteher, die Verhandlungen mit den Unternehmern erfolgreich zu führen, ein gut Teil der erzielten Resultate zugeschrieben werden.

An diesen 468 Bewegungen waren insgesamt beteiligt 2075 Betriebe mit 32435 männlichen und 118 weiblichen, zusammen 32553 beschäftigten Personen. Von letzteren kamen jedoch für die aufgestellten Forderungen direkt in Betracht nur 20809 männliche und 45 weibliche, zusammen 20854 (10680) Personen.

In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle, nämlich 407 mal, handelte es sich nur um Forderungen einer einzelnen Werkstatt, und nur in 61 Fällen waren mehr als ein Betrieb, im Höchstfall (Weslau) 400 Betriebe beteiligt.

Von den 20854 beteiligten Kollegen gehörten 16170 (16 weibliche) oder annähernd 80 Prozent unserem Verband an, 422 dem Hirsch-Dunderschen Gewerbeverein der Tischler, 1087 dem Christlichen Holzarbeiterverband, 576 anderen Gewerkschaften, während 2149 oder rund 10 Prozent nicht organisiert waren.

In 415 (198) Fällen handelte es sich um eine Angriffsbewegung zur Durchführung von den Arbeitern aufgestellter Forderungen. Hieran waren direkt beteiligt 2020 (661) Betriebe mit 19844 beschäftigten Personen, während die geforderten Bedingungen bereits in 197 Betrieben mit 5420 Beschäftigten vorher in Geltung waren.

Als Erfolge der Bewegung kommen hauptsächlich in Betracht eine Verkürzung der Arbeitszeit von durchschnittlich 8,1 (2,7) Wochenstunden für 7707 (1947) Kollegen und eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 1,56 M. pro Woche für 14577 (5362) Kollegen. Der Gesamtbetrag der Lohnerhöhung für die in Frage kommenden Kollegen beträgt 22675 M. pro Woche, und zwar erhielten 8486 bis 1 M., 4517 bis 1,50 M., 5923 bis 2 M., 295 bis 2,50 M., 232 bis 3 M., 166 bis 4 M. und 8 bis 6 M. pro Woche mehr. Die Arbeitszeitverkürzung betrug für 447 bis 1 Stunde, für 2045 bis 2 Stunden, für 3126 bis 3 Stunden, für 703 bis 4 Stunden, für 309 bis 5 Stunden, für 1014 6 Stunden und für 68 7 Stunden wöchentlich.

Außerdem wurde in 22 (14) Fällen ein Minimallohn bewilligt, und zwar in 6 Fällen 50 Pf., in 3 Fällen 45 Pf., in 1 Fall 40 Pf., in 5 Fällen 30 Pf., in 1 Fall 25 Pf., pro

Stunde, sowie in je 1 Fall 27 M., 24 M., 21 M., 19 M. und in 2 Fällen 18 M. pro Woche. In 38 (19) Fällen wurde für Überzeitarbeit ein Lohnzuschlag durchgeführt, in 95 (67) Fällen ein Akkordtarif neu eingeführt oder der bestehende verbessert, in 40 Fällen die Garantie des Lohnes bei Akkordarbeit, in 10 Fällen die Abschaffung der Akkordarbeit und in 8 Fällen die Beseitigung des Kost- und Logiszwangs erreicht usw.

Die Zahl der ohne Streik verlaufenen Abwehrbewegungen war 58 (54), an denen 55 (64) Betriebe mit 1010 (2887) Personen beteiligt waren.

Die Ursachen der Differenzen waren in 48 Fällen Lohnkürzungen, in 2 Fällen Verlängerung der Arbeitszeit, in 8 Fällen sonstige Maßnahmen der Unternehmer.

Auch der Erfolg dieser Abwehrbewegungen war ein durchweg günstiger, nur in 2 Fällen konnte die Lohnreduktion nicht voll abgewehrt werden. Es wurde u. a. abgewehrt eine Verlängerung der Arbeitszeit für 58 Kollegen von durchschnittlich 1,6 Stunden und eine Lohnreduktion für 646 Kollegen von durchschnittlich 2,14 M. pro Woche. Dazu erreichten 13 Kollegen noch eine Arbeitszeitverkürzung von 8 Wochenstunden und 20 Kollegen eine Lohnerhöhung von 1,60 M. pro Woche.

In 422 Fällen wurde die Bewegung ohne jegliche Ankosten zu Ende geführt. Die übrigen 46 Fälle verursachten insgesamt 1487,04 M. (545,88 M.) Ausgaben, von welchen 766,05 M. der Verbandskasse in Anrechnung gebracht und der Restbetrag von den einzelnen Lokalkassen getragen wurde.

Angriffsstreiks.

Unter den 241 (111) Angriffsstreiks sind 169 (87) Werkstattstreiks, das heißt solche, welche sich nur auf je einen Betrieb erstreckten, während bei den übrigen 72 Streiks 2 bis 300 Betriebe in Frage kamen.

Insgesamt kamen in Betracht 2380 (1282) Betriebe, welchen die Forderungen zugestellt wurden. Dieselben beschäftigten 21959 männliche und 131 weibliche, zusammen 22090 (7125) Arbeiter. In 45 Fällen wurden in 1099 Betrieben für 8287 (8089) Arbeiter die Forderungen vor der Arbeitseinstellung, also ohne Streik bewilligt, während 8808 Arbeiter bei 16 Streiks schon vor Einreichung der Forderungen zu den angestrebten Bedingungen arbeiteten.

Die Arbeitseinstellung erstreckte sich auf 1281 Betriebe mit 18697 männlichen und 106 weiblichen, zusammen 18803 (4036) Arbeitern. Davon blieben in 309 Betrieben 1084 männliche und 69 weibliche, zusammen 1153 (228) Arbeiter als Streikbrecher stehen, während 12613 männliche und 37 weibliche, zusammen 12650 Arbeiter in den Streik traten.

Bei 38 Angriffsstreiks war es nicht möglich, alle beschäftigten Kollegen zur Teilnahme an der Arbeitseinstellung zu bewegen, so daß nur bei 148 Streiks die Arbeitsniederlegung eine allgemeine war. Stehengebliebene waren zu verzeichnen bei 38 Prozent der Streiks und in 24 Prozent der gesamten Betriebe, während aber die Zahl der Stehengebliebenen nur 8 Prozent der gesamten Beschäftigten ausmacht.

Von den 12650 Streikenden gehörten 9742 oder 77 Prozent (85 Prozent) unserem Verband an, außerdem waren 298 Mitglieder des Gewerbevereins der Tischler, 227 Mitglieder des Christlichen Holzarbeiterverbandes und 1274 Mitglieder anderer Gewerkschaften beteiligt, so daß 1114 Unorganisierte, gleich 8,8 Prozent (9 Prozent) verbleiben. Von unseren Verbandsmitgliedern waren 7780 oder 80 Prozent (wie im Vorjahre) vollberechtigt, das heißt gehörten 26 Wochen und länger dem Verband an.

Von 1746 Beteiligten, welche Kündigung hatten, legten 948 oder 54 Proz. vor Ablauf der Kündigungsfrist die Arbeit nieder. Verheiratet waren 6415, gleich 65 Prozent (68 Prozent) der beteiligten Mitglieder.

Die Gesamtdauer der Angriffsstreiks betrug 5372 (2374) Tage, einschließlich der Sonntage, somit die durchschnittliche Dauer des einzelnen Streiks rund 22 (21) Tage. Am längsten dauerten die Tischlerstreiks in Sippstadt 198, Wilsdruff 168, Delmenhorst 189, Luckenwalde (Möbeltischler) 136, Eilenburg 122, Barth 121, Steglitz-Großlichterfelde 119, Landsberg 114 und Offenbach 105 Tage. Die erfolgreichen Streiks dauerten durchschnittlich nur 19 (16), die verlorenen dagegen 48 (39) Tage, obwohl auch von letzteren zwei schon nach eintägiger und zwei nach siebentägiger Dauer beendet wurden.

Die Teilnehmerzahl betrug bei 59 Streiks bis zu 10 Pers., 10 Streiks von 101-150 Pers., 69 " von 11-20 " 6 " " 151-200 " 28 " " 21-30 " 8 " " 201-300 " 25 " " 31-40 " 1 Streik " 810 " 11 " " 41-50 " 1 " " 767 " 21 " " 51-70 " 1 " " 1174 " 11 " " 71-100 " 1 " " 1789 "

Insgesamt gingen den Streikenden 254941 (98982) Arbeitsstage und 1049597 M. Arbeitsverdienst durch die Arbeitseinstellung verloren, aus welchen Zahlen sich ein durchschnittlicher Tagesverdienst der Beteiligten von 4,10 M. (3,56 M.) ergeben würde. Auf den einzelnen Streikenden entfällt ein Verlust an Arbeitsverdienst von 88 M. (109 M.).

Während des Streiks sind zugereift 1210 (1546) Kollegen, von denen 402 (258) die Arbeit aufnahmen, ferner wurden von den Streikenden selbst 117 gleich 0,9 (3,5) Prozent zu Streikbrechern, andere Kollegen vom Orte 354. Mit den „Stehengebliebenen“ ergibt dies zusammen 2026 (757) Streikbrecher, so daß auf je 100 Streikende 16 „Arbeitswillige“ kommen. Bei nur 159 Streiks war es möglich, Arbeitswillige von der Aufnahme der Arbeit abzuhalten, respektive haben sich solche nicht angefinden. Da aber bei 33 von diesen Streiks „Stehengebliebene“ vorhanden waren, so sind in Wirklichkeit nur 126, also etwas über die Hälfte (52 Prozent) aller Streiks ohne jegliche Arbeitswilligen durchgeführt worden.

Abgereift sind 1249 Streikende, gleich 20 (20) Prozent der Lebigen überhaupt, wobei jedoch hervorgehoben werden muß, daß unter den Abgereiften auch eine nicht unwesentliche Anzahl verheirateter Streikender einbegriffen ist.

Die hauptsächlichsten Forderungen waren: Verkürzung der Arbeitszeit 8 (3) mal, Lohnerhöhung 159 (70) mal, Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung 59 (28) mal, andere Forderungen 15 (15) mal.

Soweit die Angaben reichen, wurde als Arbeitszeit gefordert: 1 mal 65, 9 mal 60, 1 mal 59 1/2, 1 mal 59, 1 mal 58 1/2, 4 mal 58, 17 mal 57, 6 mal 56, 2 mal 55, 18 mal 54, 1 mal 53 1/2 und 4 mal 53 Wochenstunden. Ferner stehen unter den Forderungen: Akkordtarif 71 mal, Minimallohn 38 mal, Überstundenzuschlag 37 mal, Sicherung des Lohnes bei Akkordarbeit 19 mal, Abschaffung von Kost und Logis beim Meister 4 mal.

Fünf Streiks mit 2166 Teilnehmern waren am Jahres-schluß noch nicht beendet. Das Resultat der übrigen 236 Angriffsstreiks war folgendes:

	Streiks	Beteiligte Personen
Erfolgreich	177 = 75 (65) %	8333 = 79 (54) %
Teilweise erfolgreich	22 = 9 (13) %	916 = 9 (82) %
Verloren	37 = 16 (22) %	1235 = 12 (14) %

Dieser Ausgang der Streiks ist erheblich günstiger als im Vorjahre, wie die beigelegten Vergleichszahlen von 1903 deutlich sichtbar machen.

Als spezielle Erfolge sind zu verzeichnen: eine Verkürzung der Arbeitszeit in 48 (21) Fällen und Lohnerhöhung in 170 (48) Fällen. Es erhielten

Verkürzung der Arbeitszeit.

Zahl der Streiks	Infolge des Streiks	Durch vorherige Bewilligung	Zusammen Personen	Stunden pro Woche
1	50	—	50	1/2
6	312	2080	2342	1
2	255	260	505	1 1/2
5	436	213	649	2
1	87	37	74	2 1/2
17	820	1682	2502	3
7	271	174	445	4
2	108	3	111	4 1/2
3	881	750	1581	5
2	72	—	72	6
2	47	3	50	6 1/2
48	3239	5142	8381	2,7

Im Vorjahre erhielten infolge des Streiks 1026, durch vorherige Bewilligung 558, zusammen 1584 Kollegen durchschnittlich 3,8 Wochenstunden Arbeitszeitverkürzung, während im Jahre 1904 die Arbeitszeitverkürzung von durchschnittlich 2,7 Stunden insgesamt 8381 Kollegen zuteil wurde.

Lohnerhöhung.

Zahl der Streiks	Infolge des Streiks	Durch vorherige Bewilligung	Zusammen Personen	Pro Woche M.	Zusammen pro Woche M.	Durchschnittlich pro Woche M.
14	605	870	1475	—,40—1,—	1878	—,98
39	1055	1254	2309	1,10—1,50	3125	1,35
72	2112	922	3034	1,52—2,—	5598	1,84
13	1795	2093	3888	2,10—2,50	9161	2,36
25	1548	1206	2754	2,65—3,—	8108	2,94
3	94	—	94	3,20—3,50	306	3,25
4	128	—	128	5,80—6,—	720	5,85
170	7332	6345	13677	—,40—6,—	28396	2,08

Es wurde also für insgesamt 18677 Kollegen eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 2,08 Mk. pro Woche erungen, was bei dem oben festgestellten durchschnittlichen Tagesverdienst von 4,10 Mk. ein Aufschlag von 7,8 Prozent bedeutet. Im Jahre 1903 hatten infolge des Streiks 2886, durch vorherige Bewilligung 3081, zusammen 5466 Kollegen eine durchschnittliche Lohnerhöhung von rund 8 Prozent erreicht, was bei dem damals festgestellten Tagesverdienst der Beteiligten von 3,56 Mk. eine Mehreinnahme von 1,70 Mk. pro Woche ausmachte.

Außer der Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung wurde noch in 69 Fällen ein Affordtarif durchgeführt, in 18 Fällen die Garantie des Lohnes bei Affordarbeit, in 10 Fällen die Festsetzung eines Minimallohns, in 4 Fällen die Abschaffung von Kost und Logis beim Meister, in 3 Fällen die Abschaffung der Affordarbeit, in 35 Fällen ein Aufschlag für Überzeitarbeit usw.

Aussperrungen.

Die Aussperrungen sind in unserer Streikstatistik seither unter den Abwehrstreiks registriert worden. Es rechtfertigt sich jedoch, sie in diesem Jahre von denselben abzutrennen. Ihre Zahl betrug 15 (9), wovon aber nur 8 sich über mehr als einen Betrieb erstreckten. Insgesamt kamen 880 Betriebe mit 5253 Beschäftigten in Frage, darunter die Aussperrung der Möbeldarbeiter in Berlin, Ritzdorf und Weissensee allein mit 247 Betrieben und 4585 Personen. Diese letzteren Zahlen bedürfen jedoch der Erläuterung insofern, als es sich hierbei nicht durchweg um Ausgesperrte, sondern auch um eine große Anzahl Streikender handelt, welche zur Abwehr der Aussperrung in den Ausstand getreten sind. In Berlin selbst wurden von unseren Verbandsmitgliedern in Wirklichkeit nur 1466 in 229 Werkstätten tatsächlich ausgesperrt, während 1785 daraufhin aus größtenteils denselben Betrieben ihrerseits in den Streik traten. Letztere Zahl ist also größer als diejenige der eigentlichen Ausgesperrten.

Nach Abzug von 88 Beschäftigten, welche in 89 Betrieben als Streikbrecher stehen blieben, waren an den 15 Aussperrungen zusammen 5165 Kollegen beteiligt. Davon gehörten 3767 oder 84 Prozent unserem Verband an, außerdem waren 64 Mitglieder des Hirsch-Dunderschen Gewerksvereins, 88 des Christlichen Holzarbeiterverbandes und 789 von Lokalvereinen und anderen Gewerkschaften mitbeteiligt, so daß 507 oder fast 10 Prozent Unorganisierte verbleiben. Von unseren Verbandsmitgliedern waren 3811 oder rund 88 Prozent vollberechtigt.

Die Aussperrungen dauerten zusammen 581 Tage, wobei die beiden am Jahreschluß noch nicht beendeten, Berlin und Osabrück, nur bis 31. Dezember mitgezählt sind. Am längsten währte die Aussperrung in Bremerhaven, nämlich 181 Tage. Durchschnittlich entfällt auf jede Aussperrung eine Dauer von 89 Tagen.

Die Teilnehmerzahl betrug bei

5 Aussperrungen bis zu 10 Personen	
8 " " " " " "	11-20
2 " " " " " "	21-30
2 " " " " " "	43
1 " " " " " "	122
1 " " " " " "	280
1 " " " " " "	4543

Insgesamt gingen den Ausgesperrten 188975 Arbeitstage und 661977 Mk. Arbeitsverdienst verloren, dem einzelnen folglich 27 Tage und 128 Mk. Arbeitslohn.

Als Streikbrecher nahmen die Arbeit auf von den Ausgesperrten selbst 265 oder fast 5 Prozent, andere Kollegen am Orte 42, zugereiste 28, mit den Stehengebliebenen zusammen 428 Arbeitswillige.

Abgereist sind 945 Beteiligte, gleich 41 Prozent der Bedingten. Auf Berlin entfallen allein 988 Abgereiste.

Die Ursache der Aussperrung war: Lohndifferenzen viermal, Streiks anderer Branchen dreimal, Verlangen des Unternehmers, aus dem Verband auszutreten zweimal, Weigerung der Arbeiter, Überstunden zu arbeiten zweimal, Nichtanerkennung des Arbeitsnachweises der Unternehmer einmal, Fabrikordnung einmal, sonstige kleine Differenzen zweimal.

Zwei Aussperrungen mit 4665 Personen waren am Jahreschluß noch nicht entschieden (sind im neuen Jahre erfolgreich für die Arbeiter beendet), während die übrigen 13 folgendes Resultat hatten:

erfolgreich für die Arbeiter	Aussperrungen	Beteiligte Personen
verloren " " " "	6 = 46%	71 = 14%
	7 = 54%	429 = 86%

Abwehrstreiks.

Außer den Aussperrungen zählt unsere Statistik noch 105 (87) Abwehrstreiks auf. Hiervon waren 101 Werkstattstreiks, und nur 4 erstreckten sich auf 2 bis 4 Betriebe. Insgesamt waren 114 Betriebe mit 2609 männlichen und 30 weiblichen, zusammen 2639 Beschäftigten beteiligt. In 85 Betrieben blieben 148 Arbeitswillige stehen, während 2495, darunter 28 Arbeiterinnen, in den Streik traten. Hiervon gehörten 2017, darunter die 28 Arbeiterinnen, unserem Verband an, 51 dem Gewerksverein, 9 dem Christlichen Verband und 262 anderen Gewerkschaften, während 156 oder 6 Prozent aller Streikenden nicht organisiert waren. Von unseren Verbandsmitgliedern waren 1511 oder nahezu 75 Prozent vollberechtigt.

Die Gesamtdauer der Abwehrstreiks betrug einschließlich der Sonntage 1806 Tage, der einzelne durchschnittlich etwas über 15 Tage. Beinahe die Hälfte, nämlich 45 Streiks, wurden in weniger als 7 Tagen beendet. Die erfolgreichen Streiks dauerten durchschnittlich 11, die erfolglosen dagegen 26 Tage.

Die Teilnehmerzahl betrug bei

89 Streiks bis zu 10 Pers.	4 Streiks von 61-70 Pers.
26 " " " " " "	1 Streik " " " " " "
15 " " " " " "	1 " " " " " "
8 " " " " " "	1 " " " " " "
5 " " " " " "	1 " " " " " "
4 " " " " " "	1 " " " " " "

Den Beteiligten gingen durch die Abwehrstreiks insgesamt 28299 Arbeitstage und 90968 Mk. Arbeitsverdienst verloren. Der durchschnittliche Tagesverdienst des einzelnen betrug hiernach 3,90 Mk., während der Verlust an Arbeitsverdienst, ohne Anrechnung der erhaltenen Unterstützung, pro Mann 87 Mk. beträgt.

Zugereist kamen an den Streikorten 151 Mann, von denen 51 Arbeitswillige die Arbeit aufnahmen. Ferner wurden von den Streikenden selbst 87, gleich 1,5 Prozent, zu Streikbrechern, andere Kollegen vom Orte 106. Mit den 148 Stehengebliebenen ergibt dies zusammen 337 Arbeitswillige, so daß auf je 100 Streikende nicht ganz 14 Arbeitswillige (gegen 16 bei den Angriffstreiks) kommen. Bei nur 55 Abwehrstreiks, also 52 Prozent derselben, waren keine Arbeitswilligen vorhanden.

Die Ursache der Abwehrstreiks war in 45 Fällen Lohnreduktion, in 20 Fällen Maßregelung von Verbandskollegen, in 16 Fällen Nichtinhaltung der allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen seitens der Unternehmer, in 9 Fällen Verlängerung der Arbeitszeit, in 3 Fällen Einführung einer Fabrikordnung, in je 2 Fällen Forderung des Austritts aus der Organisation und schlechte Behandlung der Arbeiter, in 8 Fällen andere Ursachen.

Drei Abwehrstreiks mit 138 Beteiligten dauerten am Jahreschluß noch fort. Das Resultat der übrigen 102 Streiks war folgendes:

Abwehrstreiks	Beteiligte Personen
erfolgreich	68 = 67 Prozent
teilweise erfolgreich	9 = 9 " " " "
verloren	25 = 24 " " " "

Im Jahre 103 waren einschließlich der 9 Aussperrungen 40 Prozent der Abwehrstreiks mit 29 Prozent der gesamten Streikenden verloren gegangen, so daß die diesjährige Statistik auch in diesem Punkt ein günstigeres Ergebnis aufweist.

Als Gewinn aus den erfolgreichen Abwehrstreiks hatten zu verzeichnen:

636 Kollegen Zurückweisung der Lohnreduktion in 86 Fällen,
128 " " Milderung " " " " " " 4 " "
171 " " Arbeitszeitverlängerung verhindert in 6 " "

Ferner wurden in 9 Fällen die Maßregelungen rückgängig gemacht, in 3 Fällen die Angriffe auf das Koalitionsrecht abgewehrt, in 3 Fällen die Einführung der Affordarbeit zurückgewiesen, in 3 Fällen wurde die Garantie des Lohnes bei Affordarbeiten erreicht, in 2 Fällen ein Affordtarif und in 1 Fall ein Minimallohn festgesetzt, in 2 Fällen die Entlassung mißliebiger Werksführer und in 1 Fall die Anstellung eines Zuschneiders erreicht. Außerdem wurde in 4 Fällen für 47 Kollegen eine Arbeitszeitverkürzung von 2 1/2 bis 6 Stunden pro Woche und in 3 Fällen für 91 Kollegen eine Lohnerhöhung von 5 bis 18 Prozent durchgesetzt.

Der Gesamterfolg.

Alle Einzelfälle der gesamten Lohnbewegung des Jahres 1904 zusammengekommen, lauten die Erfolge hinsichtlich der Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung:

16372 (3571 im Vorjahr) Kollegen erhielten eine Verkürzung der Arbeitszeit durchschnittlich um 2,9 Stunden pro Woche und 29770 (10979) Kollegen eine Lohnerhöhung von insgesamt 61680 Mk., durchschnittlich pro Mann 1,92 Mk. pro Woche oder rund 44 Mk. pro J. h.

Den an den Streiks beteiligten Kollegen sind allerdings durch die Arbeitsniederlegung insgesamt 1802537 Mk. Arbeitsverdienst verloren gegangen. Hiervon wurden durch die Streikunterstützung 1119475 Mk. gedeckt, so daß noch eine

Zum Vergleich geben wir in folgendem auch wieder eine Zusammenstellung sämtlicher Streiks seit Bestehen des Verbandes:

Im Jahre	Insgesamt				Abwehrstreiks				Angriffstreiks									
	Zahl der Streiks	Beteiligte Personen	Dauer in Wochen	Gesamt-Ausgabe Markt	Zahl der Streiks	Beteiligte Personen	Dauer in Wochen	Ausgabe Markt	Erfolgreich	Zeitweise erfolgreich	Verloren	Zahl der Streiks	Beteiligte Personen	Dauer in Wochen	Ausgabe Markt	Erfolgreich	Zeitweise erfolgreich	Verloren
1898	6	157	?	4505	5	97	?	3805	3	—	2	1	60	2	700	—	—	1
1894	22	456	153	16741	14	196	107	12448	2	4	4	8	260	46	4293	2	4	2
1895	25	1823	151	102744	19	1186	181	94906	9	6	3	6	637	20	7888	6	—	—
1896	101	25461	275	284427	29	1766	111	114851	15	1	12	72	23695	164	120076	58	11	3
1897	64	12086	286	164902	22	1209	89	26141	6	3	13	42	10827	147	138761	25	9	8
1898	90	6779	439	181040	41	1160	188	24756	22	3	14	49	5619	301	156284	36	7	6
1899	132	10296	522	290953	70	1692	241	67215	38	8	24	62	8604	281	223788	49	8	5
1900	111	17435	479	844648	54	1835	220	109122	19	6	29	57	15600	259	735526	42	6	9
1901	84	2390	329	72628	69	1948	244	54534	24	14	27	15	442	85	18094	7	4	4
1902	124	3744	546	152247	108	2115	446	102640	45	15	44	16	1629	100	49607	6	3	7
1903	207	8195	629	339046	96	4159	290	84880	46	11	38	111	4036	339	254166	72	14	24
1904	381	20810	1080	1145555	120	7660	312	559320	74	9	32	241	12650	768	586235	177	22	37
Summa	1327	109082	4839	3549436	647	25028	2829	1254118	303	80	242	680	84059	2512	2295818	480	88	106

In der beigefügten großen Tabelle sind sämtliche Streiks des Jahres 1904 nach Zahlstellen geordnet, so daß den Verbandsmitgliedern eine Übersicht gegeben ist, welche Zahlstellen an den Streiks beteiligt waren, und wie die Zahl der Streikenden und die entstandenen Kosten sich auf die einzelnen Zahlstellen verteilen. In der Tabelle sind 126 Zahlstellen aufgeführt, an den ohne Streit verlaufenen Bewegungen waren 122 Zahlstellen beteiligt, davon sind 43 auch in der Streiktafel vertreten, so daß die Gesamtzahl der Zahlstellen, welche im Berichtsjahr eine Lohnbewegung hatten, 205 beträgt. Das ist fast der dritte Teil der vorhandenen Zahlstellen überhaupt.

Einbuße von 688062 Mk. verbleibt. Dieser Einbuße für das Jahr 1904 steht jedoch eine jährliche Mehreinnahme an Lohn von 3207360 Mk. (61680 x 52) gegenüber, so daß sich immer noch ein tatsächlicher Gewinn von 2524298 Mk. ergibt, welcher den beteiligten Kollegen schon nach Ablauf eines Jahres zufließt. Dazu der Vorteil der verkürzten Arbeitszeit, sowie die sonstigen Ertragschaften der Lohnbewegung, die in den vorstehenden Abschnitten aufgeführt wurden. Die Kosten der Streiks einschließlich der persönlichen Opfer der Streikenden sind also nicht vergeblich geleistet worden.

Beteiligung der Branchen.

Die folgende kleine Tabelle zeigt, wie die an den friedlichen Bewegungen, den Streiks und Aussperrungen beteiligten Verbandsmitglieder sich auf die verschiedenen Berufsarten verteilen. Desgleichen sind die beteiligten Angehörigen der anderen Organisationen und die Zahlen der Nichtorganisierten nochmals beigefügt:

Verbandsmitglieder	Bewegungen ohne Streit	Angriffstreiks	Abwehrstreiks und Aussperrungen	Insgesamt
Tischler	14542	8786	5085	28368
Drehler	542	220	187	949
Bürstenmacher	8	—	40	48
Stellmacher	208	123	138	464
Korbmacher	72	46	86	204
Korfschneider	26	—	—	26
Maschinenarbeiter	594	842	227	1163
Diverse	167	201	43	411
Arbeiterinnen	16	24	28	68
zusammen	16170	9742	5784	31696
Gewerksvereiner	422	293	115	830
Christliche	1037	227	47	1311
Anderer organisierte	576	1274	1051	2901
Nichtorganisierte	2149	1114	683	3926
Insgesamt	20354	12650	7660	40664

Hierzu noch die 8287 Kollegen, welche bei den Angriffstreiks die Forderungen ohne Arbeitseinstellung bewilligt erhielten, ergibt die am Anfang erwähnte Teilnehmerzahl von insgesamt 48951 Personen.

Kosten der Streiks.

Die Kosten sämtlicher Streiks sind in nachfolgender Übersicht zusammengestellt:

	Angriffstreiks Markt	Abwehrstreiks Markt	Zusammen Markt
Streikunterstützung	564430,77	555043,99	1119474,76
Reiseunterstützung	6167,66	1404,80	7572,46
Rechtsschutz	1805,45	—	1805,45
Agitation und Verwaltung	18830,99	2810,99	16641,98
Sonstige Ausgaben	—	60,—	60,—
Gesamtausgabe	586234,87	559319,78	1145554,65

Diese Kosten wurden wie folgt gedeckt:

	493272,23	292959,04	726231,27
Aus der Verbandskasse	493272,23	292959,04	726231,27
Aus den Lokalkassen	146392,47	262335,44	408727,91
Von arbeitenden Kollegen	465,39	2311,80	2777,19
Gewerkschaftskartelle	2453,26	721,50	3174,76
Sammellisten	1742,28	—	1742,28
Aus anderen Orten	1909,29	992,—	2901,29
Zusammen	586234,87	559319,78	1145554,65

Die Kosten der Aussperrungen sind in der Rubrik für die Abwehrstreiks mitgezählt. Auf dieselben entfallen von vorstehender Summe 60724 Mk. Der hohe Anteil der Lokalkassen an den Kosten der Abwehrstreiks erklärt sich daraus, daß die Zahlstelle Berlin außer der Lokalunterstützung auch von der statutarischen Unterstützung an die Ausgesperrten, die eigentlich von der Verbandskasse zu tragen war, die Hälfte auf die Lokalkasse übernommen hat.

Zahlstelle	Zahl der Streiks u. der Streikenden						Von den Streikenden waren				Von den Streikenden		Streikbrecher		Resultat der Streiks			Kosten der Streiks			Dieselben wurden gedeckt durch			
	Angriff		Abwehr		Insgesamt		Verb.-Mitgl.		Mitglieder anderer Organi.	waren verzeichnet	sind abgereist	Streikbrecher		erfolgreich	teilweise erfolgreich	erfolglos	Streikunterstützung	Sonstige Ausgaben	Gesamtkosten	Verbandskasse	Totalkasse	Sonstige Einnahmen		
	Streiks	Streikende	Streiks	Streikende	Streiks	Streikende	überhaupt	26 Absagen u. länger				sind festgeschrieben	nahmen die Arbeit auf										erfolgreich	erfolglos
Alfbling	2	14	1	4	1	4	3	2	1	1	2	4	1	1	2	268,-	27,-	290,-	266,-	24,-	—			
Altenburg	1	11	—	—	1	11	10	9	1	4	2	6	4	1	1	295,-	91,20	386,20	194,-	192,20	—			
Altona	—	—	1	12	1	12	11	—	1	5	—	11	11	—	1	94,-	—	94,-	73,-	21,-	—			
Amberg	—	—	1	24	1	24	21	10	1	2	—	11	—	1	1	315,-	50,-	365,-	356,-	9,-	—			
Aschaffenburg	1	16	—	—	1	16	16	12	1	8	5	4	2	1	1	291,90	16,50	308,40	234,50	73,90	—			
Auerbach	1	39	—	—	1	39	37	—	1	12	—	6	4	1	1	531,06	47,59	578,65	519,65	59,-	—			
Barth	1	29	—	—	1	29	26	—	1	15	—	—	—	—	—	6370,-	400,05	6770,05	6545,40	224,65	—			
Bayreuth	2	47	—	—	2	47	45	36	—	13	—	7	—	—	—	1837,84	54,-	1891,84	1285,-	108,84	—			
Bergedorf	89	4005	19	4901	108	8906	487	6281	5522	1639	4702	958	478	305	80	8	17	693200,02	244,70	693444,72	381184,09	311818,63	992,-	
Brandenburg	—	—	1	19	1	19	18	13	1	5	—	—	—	—	—	56,50	11,30	67,80	—	67,80	—			
Braunschweig	1	3	—	—	1	3	3	3	—	1	1	1	1	1	—	38,-	—	38,-	38,-	—	—			
Bremen	2	1199	1	46	3	1245	197	1182	894	—	755	550	188	30	3	—	—	106007,56	5469,87	111477,43	83942,27	22535,16	—	
Bremerhaven	—	—	1	280	1	280	48	185	123	—	57	—	22	25	—	1	—	19245,90	2343,41	21589,31	12728,41	6857,60	2503,30	
Breslau	7	406	3	64	10	470	15	431	369	22	278	—	29	4	7	1	2	6035,25	333,70	6368,95	5557,05	759,50	52,40	
Bürgel i. S.	1	10	—	—	1	10	7	5	1	4	4	4	2	2	1	1	—	418,50	21,92	440,42	325,-	115,42	—	
Burg	—	—	3	26	3	26	3	26	19	—	20	—	1	3	2	1	1	1185,80	—	1185,80	863,20	317,60	—	
Cassel	—	—	4	27	4	27	4	27	21	—	15	—	—	3	1	1	—	189,-	—	189,-	175,50	13,50	—	
Charlottenburg	2	188	1	81	3	169	12	162	142	3	129	—	29	3	—	—	—	7504,75	150,-	7654,75	1232,80	6421,95	—	
Chemnitz	1	182	—	—	1	182	10	17	14	105	7	4	3	1	1	—	—	504,50	—	504,50	473,-	31,50	—	
Chemnitz	—	—	1	16	1	16	1	16	14	—	10	—	1	3	—	—	—	1145,45	105,-	1250,45	1145,45	105,-	—	
Cöthen	—	—	2	118	2	118	2	100	96	—	66	2	28	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	
Colberg	1	25	—	—	1	25	18	23	19	—	10	4	4	1	1	—	—	266,55	150,70	417,25	387,25	30,-	—	
Colmar	—	—	1	14	1	14	1	13	5	—	5	2	2	1	—	—	—	180,-	—	180,-	180,-	—	—	
Cottbus	1	51	—	—	1	51	17	36	22	9	21	—	15	—	1	—	—	238,25	29,52	267,77	229,27	38,50	—	
Danzig	1	24	—	—	1	24	1	11	7	7	12	—	1	—	1	—	—	173,-	11,75	184,75	184,75	—	—	
Delmenhorst	1	26	—	—	1	26	13	26	20	—	19	8	—	2	1	—	—	4775,25	132,15	4907,40	4074,75	61,90	770,75	
Deßau	1	35	1	55	2	90	2	86	67	—	70	22	2	12	1	—	—	5237,79	208,35	5446,14	4805,39	640,25	—	
Detmold	—	—	1	22	1	22	1	22	20	—	2	—	—	1	—	—	—	72,-	1,50	73,50	73,50	—	—	
Dortmund	2	21	—	—	2	21	3	20	9	—	6	—	1	2	2	—	—	36,-	—	36,-	18,-	—	—	
Dresden	4	840	3	70	7	910	160	889	649	9	611	98	62	85	7	—	—	19326,23	3231,70	22557,93	16866,62	5687,97	3,34	
Düsseldorf	3	100	—	—	3	100	6	70	58	29	35	3	6	6	2	1	—	904,-	—	904,-	731,50	172,50	—	
Eberwalde	1	35	—	—	1	35	16	32	21	—	9	17	8	5	1	—	—	387,-	71,71	458,71	393,40	60,31	—	
Eilenburg	1	206	—	—	1	206	55	197	161	—	118	74	40	20	1	—	—	29870,85	1178,91	31049,76	26925,02	2035,33	2088,91	
Einbeck	1	16	—	—	1	16	5	16	10	—	3	—	—	1	—	—	—	237,-	4,40	241,40	212,-	29,40	—	
Eisenach	—	—	1	21	1	21	1	10	9	10	10	—	—	—	1	—	—	224,98	—	224,98	193,32	26,66	—	
Eisenberg	1	50	—	—	1	50	1	48	31	—	36	—	6	—	1	—	—	—	6,23	6,23	6,23	—	—	—
Elberfeld-Barmen	6	277	2	85	8	362	13	256	170	65	187	9	38	23	8	—	—	5824,78	266,44	6091,22	3395,45	2695,77	—	
Emden	1	53	—	—	1	53	36	49	42	—	19	28	12	2	1	—	—	903,85	143,45	1049,30	997,90	51,40	—	
Erfurt	1	50	—	—	1	50	1	50	46	—	40	7	2	2	1	—	—	1054,-	50,21	1104,21	889,46	214,75	—	
Essen	—	—	1	40	1	40	1	28	11	9	16	6	2	10	1	—	—	1130,25	46,65	1176,90	529,20	647,70	—	
Eutin	—	—	1	21	1	21	1	20	20	—	8	3	1	—	1	—	—	419,74	36,55	456,29	419,74	36,55	—	
Frankfurt a. M.	1	11	—	—	1	11	1	10	8	—	11	—	1	—	1	—	—	47,96	—	47,96	47,96	—	—	
Frankfurt a. O.	—	—	2	36	2	36	2	34	21	—	26	1	3	21	1	—	—	8204,42	111,50	8315,92	1993,56	792,86	530,-	
Fürth	2	144	2	66	4	210	11	187	167	22	117	2	4	21	3	1	—	10305,78	88,68	10394,46	7581,55	2812,91	—	
Geringwalde	—	—	1	49	1	49	1	49	47	—	36	2	7	—	1	—	—	1046,-	—	1106,-	—	1106,-	—	
Görlitz	1	124	—	—	1	124	6	88	70	22	96	—	2	—	1	—	—	9956,30	244,98	10201,28	6734,85	3416,43	—	
Gotha	—	—	1	265	1	265	1	81	65	184	42	20	2	8	1	—	—	8835,70	471,02	4804,72	3935,02	319,70	—	
Groß-Bichterfelde	1	4	—	—	1	4	1	4	4	—	2	—	—	—	1	—	—	57,50	—	57,50	57,50	—	—	
Großbröhrsdorf	—	—	1	69	1	69	1	68	47	—	20	—	21	17	—	—	—	1450,-	50,36	1500,36	1460,72	39,64	—	
Hainberg	1	52	—	—	1	52	2	51	44	—	44	8	1	—	1	—	—	1680,-	55,20	1735,20	1471,20	264,-	—	
Halberstadt	1	5	—	—	1	5	1	5	5	—	4	1	—	—	—	—	—	204,16	—	204,16	148,33	55,83	—	
Hamburg	8	278	1	53	9	331	73	291	221	1	130	44	31	80	6	2	1	8353,95	243,10	8597,05	5662,65	2934,40	—	
Hannover	3	57	1	15	4	72	8	68	47	1	48	11	7	8	3	1	—	2523,20	213,40	2736,60	2230,62	505,98	—	
Haynau	—	—	1	24	1	24	1	11	6	4	13	3	5	1	1	—	—	33,90	—	33,90	33,90	—	—	
Helmsedt	—	—	1	6	1	6	1	6	5	—	4	—	4	3	—	—	—	227,-	—	227,-	178,-	49,-	—	
Herford	1	111	3	37	4	148	9	131	58	5	84	—	3	2	4	—	—	2500,90	86,35	2587,75	1706,59	727,46	103,70	
Hörde	—	—	1	7	1	7	1	7	5	—	1	—	—	1	—	—	—	29,-	—	29,-	29,-	—	—	
Hof	1	10	—	—	1	10	1	9	8	—	4	2	—	1	—	—	—	420,-	1,10	421,10	391,10	30,-	—	
Hof-Johanngeorgenstadt	—	—	1	10	1	10	1	10	10	—	10	—	1	—	1	—	—	1220,90	18,-	1238,90	1238,90	—	—	
Isehoe	1	23	—	—	1	23	1	21	18	1	8	6	1	—	1	—	—	27,58	—	27,58	27,58	—	—	
Karlsruhe	1	41	—	—	1	41	5	30	22	1	31	—	5	—	1	—	—	857,78	71,14	928,92	344,92	584,-	—	
Kiffingen	—	—	1	10	1	10	1	9	6	—	7	—	—	—	1	—	—	18,-	—	18,85	14,-	4,85	—	
Köln	3	357	1	12	4	369	26	240	157	109	184	2	—	7	3	1	—	5096,22	41,90	5138,12	2656,69	2431,43	—	
Königsberg i. Pr.	—	—	2	48	2	48	2	47	43	—	34	—	3	1	1	—	—	33,90	—	33,90	33,90	—	—	
Köthenerbröda	1	22	—	—	1	22	3	19	—	—	3	7	3	1	—	—	—	292,75	40,25	333,-	231,50	101,50	—	
Kunnersdorf	1	58	1	62	2	120	2	97	63	4	71	4	10	—	2	—	—	1217,39	8,77	1226,16	961,85	264,31	—	
Landsberg a. W.	1	143	—	—	1	143																		

Zahlstelle	Zahl der Streiks u. der Streikenden						Beteiligte Streikende	Von den Streikenden waren			Streifsbrecher			Resultat der Streiks			Kosten der Streiks			Dieselben wurden gedeckt durch			
	Angriff		Abwehr		Insgesamt			Verb. Mitgl.	andere	Organisi.	waren verurteilt	find abgereift	sind freigesprochen	nahmen die Arbeit auf	erfolgreich	teilweise erfolgreich	erfolglos	Streikunterstützung	Sonstige Ausgaben	Gesamtkosten	Verbandskasse	Lokalasse	Sonstige Einnahmen
	Streiks	Streikende	Streiks	Streikende	Streiks	Streikende																	
Sorau	1	80	1	8	1	8	1	8	5	—	—	—	—	—	—	—	111,—	—	111,—	102,—	9,—	—	
Spandau	1	—	1	12	2	42	2	25	20	1	18	4	—	9	—	—	1095,85	11,50	1107,35	860,80	246,55	—	
Stargard	—	—	1	26	1	26	1	23	4	—	7	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stassfurt	1	16	—	—	1	16	1	14	7	1	6	6	—	10	—	—	25,—	10,—	35,—	25,—	10,—	—	
Steele	—	—	1	7	1	7	1	5	1	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Steglich-Groß-Bichterfelde	1	197	—	—	1	197	28	187	168	1	121	41	8	103	—	—	21874,25	1203,78	22583,03	16781,98	5301,05	—	
Stettin	1	57	1	22	2	79	2	80	26	82	20	—	1	—	—	—	166,—	—	166,—	166,—	—	—	
Stolpen	1	18	—	—	1	18	1	8	—	—	3	2	—	—	—	—	114,—	—	114,—	—	114,—	—	
Sträßburg	—	—	1	8	1	8	1	7	5	—	6	—	2	—	—	—	123,—	—	123,—	78,—	45,—	—	
Stuttgart	3	235	2	30	5	265	8	244	204	7	117	11	5	7	3	1	4082,06	197,65	4279,71	3012,61	1267,10	—	
Swinemünde	1	41	—	—	1	41	14	89	25	—	12	20	12	8	1	—	653,50	146,75	800,25	635,—	152,25	18,—	
Treuenbriezen	1	5	1	8	2	13	3	13	10	—	4	2	1	—	—	—	277,—	4,—	281,—	281,—	—	—	
Wandsbeck	1	6	—	—	1	6	1	6	6	—	4	—	—	—	—	—	55,—	—	55,—	—	55,—	—	
Weißensee	3	36	1	20	4	56	8	55	48	—	29	3	—	1	2	—	3121,88	390,—	3511,88	2175,65	1336,23	—	
Wilsdruff	1	149	—	—	1	149	17	147	135	—	93	39	3	42	—	—	19865,—	2079,—	21944,—	20822,25	1121,75	—	
Wittenberge	1	24	—	—	1	24	8	24	13	—	10	4	1	—	—	—	—	26,—	—	—	26,—	—	
Wriegen	—	—	1	10	1	10	1	10	10	—	7	3	1	—	—	—	428,66	17,75	446,41	436,41	10,—	—	
Zoppot	—	—	1	7	1	7	1	6	4	—	2	—	1	—	—	—	75,—	20,10	95,10	95,10	—	—	
[241 12650 120 7660 361 20810 1725 15526 12602 3007 10548 2334 1384 1402 251 31 69 1119474,76 26079,89 1145554,65 726231,27 408727,91 10595,47																							

Soziales.

Der Achtstundentag fördert die Leistungsfähigkeit der Arbeiter.

Dem Kongress der Vereinigten Staaten von Nordamerika liegt ein Gesetzentwurf zur Beratung vor, durch welchen vorgeschrieben wird, daß alle Verträge der Bundesregierung, deren Ausführung eine Beschäftigung von Handverlern oder Arbeitern erfordert, die Bestimmung enthalten sollen, daß bei der Ausführung dieser Arbeiten kein Arbeiter an irgend einem Kalendertag länger als 8 Stunden beschäftigt werden darf. Eine Umfrage des Handelsministers bei 24 größeren Unternehmern, die bisher Regierungsaufträge in größerem Umfange übernommen hatten, hat ergeben, daß sich dieselben einstimmig gegen das geplante Gesetz aussprachen. Diese Stellungnahme der Fabrikanten ist schließlich nicht verwunderlich. Um aber eine sichere Grundlage zu erhalten, wurde auf Beschluß des Kongresses eine Probe veranstaltet. Es wurden zwei Kriegsschiffe gebaut, und zwar das eine auf einer staatlichen Werft bei achttündiger Arbeitszeit und das andere auf einer Privatwerft, in welcher der Zehnstundentag eingehalten wird. Beide Schiffe waren von gleicher Größe und wurden aus gleichem Material hergestellt, der Vergleich erstreckte sich jedoch aus technischen Gründen nur auf den Bau des Rumpfes. Als die Schiffe vom Stapel gelassen wurden, war das auf der Privatwerft erbaute zu 54,5 Prozent fertig, und seit der Kiellegung waren 588 Tage verfloßen; das auf der Staatswerft erbaute Schiff war in 570 Tagen zu 53,59 Prozent fertig geworden. Zieht man das Gewicht des verarbeiteten Materials und die für die Verarbeitung desselben erforderliche Arbeitszeit in Betracht, dann ergibt sich, daß auf der Privatwerft bei zehnstündiger Arbeitszeit durchschnittlich pro Tag 50608 Pfund verarbeitet wurden, während in der Staatswerft die bei achttündiger Arbeitszeit täglich verarbeitete Gewichtsmenge 50396 Pfund betrug. Die durchschnittliche Arbeitsleistung pro Stunde des Arbeiters, welcher 8 Stunden beschäftigt war, übersteigt somit die des 10 Stunden arbeitenden um 24,48 Prozent.

Das „Reichsarbeitsblatt“, welchem wir diese Angaben aus dem Bericht des amerikanischen Handelsministers entnehmen, meint zum Schluß, daß sich über die Ausschichten des Gesetzentwurfs noch keine Angaben machen lassen. Summehin ist dieser Vergleich zwischen der Leistungsfähigkeit der Arbeiter bei achttündiger und bei zehnstündiger Arbeitszeit recht beachtenswert.

Die Berggesetznovelle, welche euphemistisch als Bergarbeiterbeschützgesetz bezeichnet wird, ist, wie zu erwarten war, vom preussischen Herrenhaus mit großer Majorität angenommen worden. Daß es den Herren aber nicht um einen wirklichen Arbeiterschutz zu tun ist, erhellt nicht nur aus den bei der Beratung gehaltenen Reden, sondern auch ganz besonders deutlich aus der Annahme einer von dem Junker Bürgsdorff beantragten Resolution, in welcher die Regierung ersucht wird, sobald als möglich und mit allem Nachdruck die Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind:

1. die rechtswidrige Auflösung des Arbeitsvertrags, insbesondere da, wo ein öffentliches Interesse obwaltet, unter Strafe zu stellen;
 2. der Aufforderung durch Wort und Schrift zu rechtswidriger Auflösung des Arbeitsvertrags entgegenzutreten;
 3. den Arbeitswilligen denjenigen Schutz zuteil werden zu lassen, auf welchen sie einen berechtigten Anspruch haben.
- Es handelt sich also um nicht mehr und nicht weniger als um eine Zuchthausvorlage, und die Regierung wird wohl nicht lange zögern, eine solche im Reichstag einzubringen. Erklärte doch der Minister für die preussische Justiz, Herr v. Schönstedt, daß er mit der Tendenz der Resolution einverstanden sei. Gut wird es sein, wenn die Arbeiterschaft auf der Hut ist, denn die Gefahr, daß ein Zuchthausgesetz im Reichstag Aussicht auf Annahme hat, darf nicht zu gering angeschlagen werden, haben doch für den dritten Absatz der vorstehenden Resolution eine Anzahl Zentrumsmänner, unter ihnen auch der Reichstagspräsident Graf Ballestrin, gestimmt. Öffentlich öffnet diese Abstimmung auch den Arbeitern die Augen, die immer noch glauben, beim Zentrum Schutz ihrer Interessen finden zu können.

Militärische Ahndung des Streifbruchs. Der achtwöchige Ausstand der Zimmerer in Goslar brachte die Herren Meister auf die jetzt nicht mehr ungewöhnliche Idee, durch Vermittlung des dortigen Regimentsbureaus der 165er sich Streifbrecher anwerben zu lassen. Hier ist ihnen aber durch den Regimentskommandeur ein kalter Wasserstrahl zu-

teil geworden, indem der Oberst in der Paroleausgabe kurz und bündig befahl: „Wer bei einem Zimmerer- oder Maurermeister in Arbeit tritt, erhält drei Tage Arrest.“ Ein sich auf Pfingsturlaub befindlicher Soldat der Goslarer Garnison hatte trotz dieses Verbots und trotz eindringlicher Verwarnung seiner ehemaligen Kollegen Hausstreiferdienste angenommen. Nachdem alle Mahnungen der Streikenden nichts nützten und sich diese beschwerdeführend an das Regiment gewandt hatten, wurde der Hausstreifer sofort durch einen Sergeanten abgeholt und mußte nun den Urlaub bei „Mutter“ mit „Vater Philipp“ vertauschen. Die energische Handlungsweise des Herrn Regimentskommandeurs verdient alle Anerkennung, und nur zu wünschen ist, daß allerorts ähnliche Instanzen ebenso korrekt und schneidig zurückgewiesen würden.

Städtische Sozialpolitik. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Mühlhausen i. G. geschrieben: „Der Gemeinderat geht mit den Firmen, welche bei Ausführung städtischer Arbeiten die eingegangenen Bedingungen nicht innehalten, streng ins Gericht. So wurde über eine Firma eine Konventionalstrafe von 1100 Mk. verhängt, weil sie entgegen den Arbeitsbedingungen 22 Arbeiter ohne Vermittlung des städtischen Arbeitsnachweises anstellte. Ein Baugeschäft verfiel einer Konventionalstrafe von 600 Mk., weil es trotz Verbots im Auftrag arbeiten ließ. Die Gesuche heider Firmen um Erlass respektive Ermäßigung der Bußen wurden abgelehnt.“ — Derartige, von sozialpolitischem Verständnis einer Gemeindeverwaltung zeugende Maßnahmen scheitern nicht nur der Arbeiterschaft menschenwürdige Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern sie befähigen — eine gründliche Kontrolle des zur Verwendung gelangenden Materials vorausgesetzt — weit besser als alle übrigen Mittel und Mittelchen die Gefahren der Schmutzkonkurrenz einzelner Unternehmer.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Den nachfolgenden Zahlstellen wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung erteilt, ab 1. Juli d. J. den angegebenen wöchentlichen Lokaltbeitrag neben dem ordentlichen Verbandsbeitrag zu erheben: Bremerhaven 65 Pf., Hennigsdorf 15 Pf., Mürtingen 10 Pf., Schwabach 10 Pf., Nagen 5 Pf., Freienwalde 5 Pf., Sena 5 Pf., Desgleichen Altenberg 10 Pf. pro Monat.

Für die ausgesperrten Zigarettenarbeiterinnen in Dresden gingen vom 26. Juni bis 3. Juli aus unseren Zahlstellen bei der Hauptkasse ein: Aue 10 Mk., Bürgel i. Th. 50, Burg 10, Colberg 10, Colmuth 10, Cottbus 25, Dippoldiswalde 30, Döbeln 14, Dresden 10, Friedberg 15, Friedrichshagen 20, Großenhain 18.15, Girsberg 10, Kellheim 37.59, Runnersdorf 20, Miesbach 5, Rowaves 30, Oßernbau 10, Stettin 53, Wandsbeck 50, Weida 5, Weinheim 10 Mk. Summa 452.74 Mk.

- Nachstehende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:
- 44639 Richard Kaminsky, Tischler, geb. 26. 2. 74 zu Breslau,
 - 67033 Gustav Keller, Tischler, geb. 21. 1. 72 zu Pensa,
 - 133182 Ernst Melzer, Tischler, geb. 23. 11. 78 zu Leobschütz,
 - 141943 Franz Meist, Stellmacher, geb. 19. 3. 63 zu Kolmar i. P.,
 - 155001 Otto Nisse, Hilfsarbeiter, geb. 8. 7. 80 zu Herbedau,
 - 162766 Artur Thiel, Tischler, geb. 9. 8. 84 zu Görlitz,
 - 166381 Emil Vetter, Tischler, geb. 27. 7. 76 zu Guhrau,
 - 168144 Eberhard Froitzheim, Tischler, geb. 27. 8. 80 zu Sindental,
 - 174372 Richard Thal, Instrumentenmacher, geb. 10. 4. 86 zu Wolfsberringen,
 - 205750 Heinrich Schleifer, Schreiner, geb. 20. 5. 56 zu Welschneureuth,
 - 244280 Hermann Schütze, Tischler, geb. 1. 3. 79 zu Muschlit,
 - 247909 Heinrich Stöcker, Schreiner, geb. 9. 11. 76 zu Marienfeld,
 - 247931 Georg Schubert, Schreiner, geb. 22. 7. 78 zu Bonn,
 - 259346 Louis Behrens, Würfelmacher, geb. 23. 8. 62 zu Göttingen,
 - 263224 Georg Lehmann, Tischler, geb. 19. 4. 76 zu Berlin.
- Stuttgart, Adlerstraße 43. Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.

Altenberg im Erzgebirge. Langsam aber sicher scheint das Zeichen zu sein, in dem sich die Organisation im Lande der Bedürfnislosigkeit, im Erzgebirge entwickelt. Auch in Altenberg und in Geyßing, diesen weltverlassenen Winkeln, ist die Organisation langsam gefestigt, so daß nimmehr zur Gründung einer Zahlstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes geschritten werden konnte und geboren bei der Gründung 36 Kollegen in Altenberg und Geyßing der neuen Zahlstelle an. Noch ist das neue Zweiglein an dem mächtigen Baum „deutscher Holzarbeiter“ zart; hoffen wir, daß durch zähe Ausdauer der Kollegen auch dieser neue Zweig allem Sturm und Wetter Trotz zu bieten vermag und zu gegebener Zeit Früchte trägt. Den noch Fernstehenden sei in ihrem eigenen Interesse geraten: „Selbst mit an dem Ausbau der Organisation, auch euch geht es schlecht, und Besserung ist nur möglich, wenn alle gemeinsam zusammenstehen!“ Schwaigen durchreisenden Kollegen zur Kenntnisnahme, daß Reiseunterstützung der Kollege Wilhelm Flasche, Tischler in Altenberg, auszahl.

Dresden. In einer öffentlichen Korbmacherverversammlung hielt Kollege Paul Starke einen Vortrag über die Arbeiterwohlfahrtsausstellung in Berlin. Die Anwesenden folgten aufmerksam den interessanten Ausführungen, insbesondere den Darlegungen über die Ursache und die Bekämpfung der Berufskrankheiten. Eine Diskussion des Vortrags fand nicht statt, dagegen zeitigte die Besprechung des ungünstig verlaufenen Streiks bei Peter und Stegmann eine lebhafteste Debatte, in welcher die Hauptschuld an diesem Ausgang den Heimarbeitern zugeschrieben wurde.

Tinnau. (Nachklänge vom Tischlerstreik.) Am 22. Juni hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht die Kollegen Trautvetter, Jung und Sauerbrey, erstere beiden wegen Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung, letzterer wegen Verletzung zu verantworten. Trautvetter und Jung hatten Strafmandate in Höhe von drei Tagen Gefängnis erhalten, weil sie den arbeitswilligen Tischler Wirth aus Wöslaben durch Ehrverletzung zu bestimmen versucht hätten, am Streik der Tischler teilzunehmen. Hiergegen hatten beide Einspruch erhoben, weil sie die ihnen zur Last gelegten Auslegungen bestritten. Obwohl der als Zeuge vernommene Wirth auf Befragen erklärte, daß er sich nicht in seiner Ehre verletzt gefühlt habe, sondern daß ihn sein Arbeitgeber — der Wöslaber — dazu — genötigt habe, die Anzeige zu erlassen, und zwei andere vernommene Zeugen erklärten, nichts von den Trautvetter zur Last gelegten Auslegungen gehört zu haben, beantragte der Amtsanwalt gegen Trautvetter 10 Tage und gegen Jung 1 Woche Gefängnis. Wörtlich sagte der Amtsanwalt: Die Arbeitswilligen bedürfen den Schutz des Gesetzes, weil sie den Arbeitgebern die Treue halten. Das Gericht verurteilte Trautvetter und Jung zu je 5 Tagen Gefängnis. Der dritte Angeklagte wurde zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. Derselbe hatte mit einem anderen Kollegen eine Unterredung ganz harmloser Natur; in diesem Augenblick ging der arbeitswillige Wöhlstedt (früherer Kassierer der hiesigen Zahlstelle) vorüber und will gehört haben, daß Sauerbrey sagte: Jetzt kommt der schönste Gauner. Auch hier wurden neben Wöhlstedt zwei andere Zeugen vernommen, die aber nichts von dieser Äußerung gehört haben, es erfolgte aber trotzdem die Verurteilung, weil eben — um mit dem Amtsanwalt zu reden — die Arbeitswilligen geschützt werden müssen. Von Rechts wegen.

Reichenhall. Bauernfängerei betreiben nach Aussagen des christlichen Agitators Kempf aus München die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes, sowie die des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands. Wer Bauernfängerei betreibt, wird nachstehender Fall beweisen. Auf den 21. Juni war eine Versammlung der christlichen Schuh- und Lederarbeiter einberufen mit der Tagesordnung: Unsere wirtschaftliche Lage und wie verbessern wir dieselbe! Referent Kollege Kempf aus München. Bei der Einladung wurde bemerkt: Da vielfach der Tarif nicht bezahlt wird, ist es notwendig, daß jeder erscheint. Wenn die erschienenen Schuhmacher glaubten, es sollen Schritte eingeleitet werden, um die Bezahlung des Tarifs überall zu fordern, so sahen sie sich sehr getäuscht. Der erste Teil des Referats über die wirtschaftliche Lage war sehr gut gehalten und hätte es ein sozialdemokratischer Heher und Wähler (Ausdrücke des Referenten) auch nicht besser machen können. Der zweite Teil, wo man die Hoffnung hatte, daß der Referent sich mit der Lage der Schuhmacher befassen würde, roch so sehr nach Holz, daß man der Ansicht wurde, es sei eine Holzarbeiterversammlung, was sich nachher auch darin zeigte, daß die schon erfolgte Gründung einer Zahlstelle des christlichen Holzarbeiterverbandes bekannt gegeben wurde. Wann das ge-

sehen ist, können wir nicht sagen, da wir hinter die Kulissen des Kasino nicht sehen können. Die weiteren Ausführungen des Referenten waren in echt christlicher Weise gehalten. Vor Beginn der Versammlung wurde uns versichert, daß diese öffentlich sei, im Verlauf derselben wurde es jedoch, je nachdem es diese Musterchristen für nötig fanden, abgelehnt. Zur Diskussion wurden nur zwei Redner von den Gegnern zum Worte gelassen, angeblich wegen vorgeschrittener Zeit, in Wahrheit aber nur, um den unlieblichen Ausführungen der Redner von den freien Gewerkschaften aus dem Wege zu gehen. Das bewies auch der Referent, der sich in seinem Schlusswort auf die Einwände der Diskussionsredner gar nicht einließ, sondern sie in echt christlicher Weise abkanzelte, weil sie sich um ihr Recht wehrten. Den Rednern der freien Gewerkschaften wurde verboten, die Politik in die Diskussion hereinzuführen, welches Recht der Referent ganz ungeniert für sich in Anspruch nahm. Ein beachtenswertes Zugeständnis wollen wir noch festhalten: der christliche Referent gab nämlich selbst zu, daß das heutige christliche Unternehmertum nur unter dem Deckmantel des Christentums lebe, also gar nicht christlich ist. Wenn der Herr Kempf von einem Siege der Christlichen sprach, so gönnen wir ihm die Lorbeeren, er soll sie mit nach München nehmen, denn dort sind zuerst keine übrig für ihn. Aus diesem Bericht wird wohl jedermann ersehen, wer auf Bauernfänger ausgezogen ist, die freien Gewerkschaften oder die christlichen, welche eine Holzarbeiterversammlung unter dem Deckmantel einer Schuhmacherversammlung abhalten, um das Geschehen unliebsamer Personen, welche einem die Suppe versalzen könnten, zu verhindern. Also, Herr Kempf, das nächste Mal kommen Sie etwas früher, nicht daß wieder wegen der Polizeitunde die Versammlung geschlossen werden muß, denn diese Machinationen sind zu durchsichtig.

Schandau und Umgegend ist die Heimstätte vieler in Schneidemühlen und ähnlichen Betrieben beschäftigter Holzarbeiter, welche bei langer Arbeitszeit und den traurigsten Entlohnungsbedingungen ihre Existenz fristen. Bei einem Teile dieser Kollegen hatte sich vor einiger Zeit ebenfalls die Erkenntnis ihrer traurigen Lage und der Notwendigkeit der Verbesserung derselben durchgerungen. Auch erkannten sie, daß zu diesem Zwecke vor allen Dingen Einigkeit und der Rückhalt in einer starken Organisation notwendig ist. Dieses Erwachen der Arbeiterschaft paßte jedoch den Unternehmern nicht in den Kram, und um die Arbeiterschaft in ihrer Bedürfnislosigkeit zu erhalten, versuchte man die Organisation im Keime zu ersticken. Zu diesem Zwecke griffen die Unternehmer zu dem charakterlosen Mittel der Maßregelungen. In der Firma „Gasse“ in Schandau wurde in blindem Haß ein in den Vordergrund der Organisation gestellter, im Dienste der Firma Gasse 42 Jahre lang beschäftigter und ergrauter Kollege entlassen. Dieser Kollege wurde in das Kontor bestellt und ihm bedeutet, schriftlich zu erklären, aus dem Verband auszutreten und jede Agitation zu unterlassen. Dieses konnte der Kollege mit seiner Ehre nicht vereinbaren und erfolgte deshalb die Entlassung, trotzdem er ein ganzes Menschenalter hindurch den Reichtum des Herrn Gasse mit schaffen half. Im Gewissen des Herrn Gasse schien es doch etwas schwül zu sein, er gab zu seiner Entschuldigung an, die Unternehmervorgänger, und besonders der vielfache Millionär und in Dresden in hohem Ansehen stehende Herr Kommerzienrat Grundt habe die Entlassung angeordnet. Also die Herren Schneidemühlbesitzer nehmen das Recht der Organisation für sich in Anspruch, gestalten jedoch den Arbeitern nicht das gleiche Recht; wie schade, daß das bekannte Zuchthausgesetz nicht Gesetz geworden ist, hier müßte es auf die Unternehmervorgänger finden. Da die Organisation noch jung und die nächsten Arbeitskollegen der Entlassenen dieselbe noch nicht gefunden haben, so war eine gemeinsame Solidaritätserklärung der gesamten Arbeiterschaft noch nicht möglich. Glaubten jedoch die Herren Schneidemühlbesitzer, die werdende Organisation im Keime zu ersticken, so haben sie sich bitter getäuscht. Am 18. Juni fand eine öffentliche Versammlung in Krippen statt, in welcher Kollege Gerlitze-Dresden das einleitende Referat hielt. In einer Resolution wurde das unmenschliche Verhalten des Herrn Gasse einstimmig auf das Schärfste verurteilt und als beste Antwort die Gründung einer Zählstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes beschlossen, welche sofort mit über 100 Mitgliedern in Kraft trat. Wenn nunmehr der Grundstein zur Organisation gelegt ist, sämtliche Holzarbeiter von Schandau, Königstein und der gesamten Umgebung, gleichviel in welchen Betrieben sie beschäftigt sind, einheitslich der Organisation beitreten, dann müssen die Herren Unternehmer die Organisation und die Einigkeit ihrer Arbeiter respektieren und einsehen, daß auch ihre Arbeiter ein Recht haben, danach zu streben, ihre recht kümmerliche Lage zu verbessern. Ob dieses möglich sein wird, hängt ganz von der Gesamtheit der hier beschäftigten Kollegenschaft ab. Darum auf, macht die Antwort vollständig und tretet geschlossen und dauernd in den Deutschen Holzarbeiterverband. Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, Reiseunterstützung zahlt Kollege Adolf Bieschel, Schandau, Poststraße 143.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Zugung ist fernzuhalten von:
Lischlern nach A. Klam (W. Oldenburg), Augsburg, Bochum (Bleemann), Bremerhaven-Geeftemünde-Begeack (F. C. Tecklenborg, G. Seebeck, Nickmers, Kullan), Bunzlau (Kettner junior), Dortmund, Dülmen i. Westf. (F. H. Meßem), Duisburg, Falkenstein, Finsterwalde (Tischfabrik Kurt Winkler), Flensburg (Schiffswerft), Freienwalde, Freilung, Friedrichshafen, Gera, Greifswald, Goslar a. Harz (Fr. Wagener), Harburg (Werk von Holz), Lage (G. Kampmeier und A. Withe), Landsküt, Leipzig, Lissa, Lüdenscheid (W. Schütte), Meerane, Deynhausen (Fr. Augustin), Regensburg, Schönlank (Böppel), Thorn, Waldheim, Würzburg, (Scherg & Rosenmeier), Wunsiedel, Schweiz;
Lischlern, Maschinenarbeitern und Drechslern nach Dresden (Arbeitsnachweis des Holzindustriellenverbandes), Rabenau (Spechtmühle), Scheubitz (F. Schäfers Söhne);

Lischlern auf photographische Apparate nach Rabenau (Kolbe & Schulze), Tharandt (Wexel & Haberland);
Modelllischlern nach Augsburg, Berlin, Braunschweig (Dampfessel- und Gasometerfabrik), Rast bei Ebn (P. Koch), München, Nürnberg, Pegnitz, Schweden;
Lischlern und Stellmachern nach Dortmund, Gelsenkirchen und Wanne, Hamburg (Wagenfabrik Falkenried), Weimar (Kt.-Gef. für Eisenbahn- und Militärbedarf);
Buntinnenmachern nach Cottbus;
Stuhlmachern, Drechslern, Polierern und Maschinenarbeitern nach Lahr (W. Ringwald, Werderstraße 48), Neuhausen i. Erzgebirge;
Stellmachern nach Augsburg, Dresden, Gelsenkirchen, Graudenz, Leipzig, Prenzlau;
Drechslern nach Bernau (Mücker), Hermsdorf (S.-A.), O. Bernau (Stuhlfabrik Schneider);
Musikinstrumentenarbeitern nach Bamberg (F. C. Neuper), Dresden, Johannegeorgenstadt (A. Grunert), Liegnitz (A. Freytag);
Parfitelegern nach Nürnberg (Mosser);
Stettin (Rahmlow);
Stockerarbeitern nach Berlin (F. & G. Gembich und Philipp & Co.);
Korbmachern nach Celle (Gebrüder Rohmann), Lübeck (F. Oldenburg), Martrantstädt (Schindler), Nürnberg (Ferd. Althoff);
Bürstenmachern nach Berlin (Schächter), Heidelberg (Gallus Mahler), Wittenberge (Schäfer).

In Berlin ist der Streik der Korbmacher bei der Firma Franke insofern beendet, als die streikenden Kollegen anderweitig in Arbeit getreten sind, als die Verhandlungen wegen Entlassung eines Streikbrechers gescheitert waren. Es wird aber geheten, sich bei etwaigen Arbeitsangeboten seitens der Firma Franke zuvor mit dem Obmann Arthur Priebz, Postenstraße 20, in Verbindung zu setzen.

Eine vom Holzarbeiterverband einberufene Versammlung der bei den Mitgliedern des Tischlermeistervereins „Reform“ beschäftigten Holzarbeiter beschäftigte sich am Donnerstag mit dem beantragten Abschluß eines Vertrags zwischen diesem Verein und dem Holzarbeiterverband. Nach einem Referat von Leopold und kurzer Diskussion beschloß die Versammlung einstimmig, den zwischen den Berliner Unternehmern und dem Holzindustriellenverband und dem Holzarbeiterverband im Januar 1905 vereinbarten Vertrag auch mit dem Tischlermeisterverein „Reform“ abzuschließen. Der Verein zählt 41 Mitglieder, welche 400 bis 450 Gesellen beschäftigen, für die der Vertrag bisher keine Gültigkeit hatte.

In Celle entstanden bei der Firma Krumwiede (Stuhlfabrik) Differenzen infolge Einführung der Schleifmaschine. Nach zweitägigem Streik der Polierer wurden dieselben zugunsten der Arbeiter erledigt, gleichzeitig für den ganzen Betrieb die 9/10stündige Arbeitszeit eingeführt. Ebenfalls sind bei der Firma Mundhenke die Differenzen mit den Stuhlbauern erledigt, während diejenigen mit den Polierern noch nicht beseitigt sind, ebenfalls die 9/10stündige Arbeitszeit noch nicht eingeführt ist.

In Chemnitz erreichten die Tischler ohne Streik den Abschluß eines Tarifvertrags, in dem ihre Forderungen in der Hauptsache anerkannt sind. Näherer Bericht folgt.

In Döhlen bei Dresden hat der Streik in der Steinhölzfabrik von Otto Senning & Co. ein unerwartet rasches Ende genommen. (NB. Die Fabrik befindet sich in Döhlen und nicht, wie in voriger Nummer irrtümlich angegeben, in Birkg.) Als es dem Fabrikanten gelungen war, 14 Streikbrecher zu finden, legten am 20. Juni auch die Arbeiter der dem Betrieb angegliederten Niemannsche Fabrik die Arbeit nieder. Das hatte den gewünschten Erfolg. Herr Senning erklärte sich sofort zu Unterhandlungen bereit. Im Laufe derselben wurde zunächst auf die Dauer eines Jahres ein Tarifvertrag abgeschlossen, der eine beträchtliche Erhöhung der Löhne zur Folge hat. Außerdem wurden sämtliche gemapregelten Kollegen wieder eingestellt und die Arbeitswilligen sofort entlassen. Der Auszug dieser nützlichen Elemente, die so bald wieder die Stätte ihrer Wirksamkeit verlassen mußten, machte unseren Kollegen erklärlicherweise besondere Freude.

In Düsseldorf sind am 1. Juli die Schreiner ausgesperrt worden. Zugung ist fernzuhalten.

In Gilsdorf haben in der Modell- und Modelllischlerei von G. Mosich fast sämtliche Tischler die Arbeit niedergelegt; sie haben sich mit den Berliner streikenden Modelllischlern solidarisch erklärt und haben Arbeit, welche als Streikarbeit anzusehen war, zurückgewiesen respektive nicht fertiggestellt.

In Gilsdorf sind in der Bauschreineri von Otto Schnick sämtliche Schreiner in den Ausstand getreten, nachdem vorher schon acht Kollegen wegen der gleichen Ursache gemapregelt waren. Schnick wollte den in diesem Frühjahr abgeschlossenen Vertrag wieder durchbrechen und verlangte, daß mit Rücksicht auf die in seinem Betrieb beschäftigten jugendlichen Arbeiter bis 1/7 Uhr gearbeitet werden sollte. Die Kollegen lehnten das ab, worauf sie nach und nach entlassen wurden, je nachdem sie ihre Arbeiten fertiggestellt hatten. Darauf trat der Rest, zehn Kollegen, am 15. Juni in den Ausstand. Herr Schnick sucht nun in den bürgerlichen Zeitungen, vor allem im hiesigen „Generalanzeiger“, Schreiner unter Anbetung von 50 Pf. Stundenlohn bei neunstündiger Arbeitszeit. Wir bitten die Nachbarkollegen dringend, den Zugung nach hier so viel als möglich fernzuhalten, da die Konjunktur schlecht ist.

In Gilsdorf sind die Glaser in eine Lohnbewegung eingetreten. Hierbei kommen auch Tischler mit in Betracht. Diese eruchen nun ihre Berufskollegen, Zugung nach dort vorläufig fernzuhalten.

In Finsterwalde sind bekanntlich in der Tischfabrik von Kurt Winkler seit dem 15. Mai 48 Kollegen ausgesperrt. Die Firma sucht nun durch Vermittlung der Annoncenspedition Haafenstein & Vogler in Leipzig Tischler, Polierer und Drechslern. Den Bewerbern wird vom Industriellenverband in Leipzig Arbeit bei Winkler nachgemessen, der gleich eine kontraktliche Bindung auf zwei Jahre verlangt. Der Streikbrecherfang wird wohl auch auf diesem Wege kaum

zu dem gewünschten Ergebnis führen, wir bitten aber, nach wie vor den Zugung streng fernzuhalten.

In Freienwalde ist die Lohnbewegung der Tischler beendet. Die Kollegen hatten eine Verkürzung der Arbeitszeit von 60 auf 57 Stunden wöchentlich, Abschaffung des Kost- und Logiszwanges, eine Erhöhung der Akkordpreise um 10 Prozent und 35 Pf. Minimalstundenlohn verlangt. Als die Meister diese Forderungen nicht beantworteten, wurde am 29. Mai die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Es fand hierauf am 9. Juni eine Verhandlung statt, bei welcher jedoch ein zufriedenstellendes Ergebnis nicht zu erreichen war. Besseren Erfolg hatte ein Vermittlungsversuch, welchen der Kollege Fendel-Berlin im Auftrag des Gewerkschaftsvorstandes vornahm; es gelang ihm, mit dem Inhaber der Möbelfabrik Emil Schmidt einen Tarifvertrag abzuschließen, und auch in der Bauschlerei von Cortois wurden die Forderungen bewilligt. In den übrigen Betrieben ist bisher eine Einigung nicht erzielt worden; der Streik wurde jedoch aufgehoben, weil nur noch zwei Kollegen übrig sind, die bisher nicht eingestellt wurden. Wir bitten aber, den Zugung auch weiter fernzuhalten, um die Meister, welche unsere Forderungen nicht bewilligt haben, zur Anerkennung derselben zu zwingen.

In Geesthacht befinden sich die Tischler im Ausstand. Zugung ist streng fernzuhalten.

In Halberstadt besteht die Sperre über die Tischlerei von Wulfert unverändert fort. Welch sonderbare Lohnberechnungsmethode dieser Arbeitgeber dem Arbeitsvertrag zugrunde zu legen beabsichtigt, geht daraus hervor, daß er vom Verkaufspreis eines Stückes Arbeit für sich die Kosten des Materials, der Maschinenarbeit und seinen Verdienst in Abzug bringen will, dagegen den Betrag, der alsdann noch verbleibt, als Arbeitslohn bezahlen. Ist diese Methode auch keineswegs original, so wird sie in diesem Falle noch schöner dadurch, daß Wulfert beispielsweise an einem Schrank die Maschinenarbeit mit 9 Mk. berechnen will, für die unsere Kollegen in Burg 2,50 Mk. bezahlen. Da Wulfert sich am 19. Juni den Vorstellungen der Werkstattkommission gänzlich unzugänglich erwies, dieselbe sogar noch durch Maßregelung eines Kollegen glauben zu lassen, so legten von acht Tischlern sieben sofort die Arbeit nieder. Auch bei der Unterhandlung unseres Gewerkschafters am 28. Juli erwies er sich weiter als unzugänglich, weswegen die Kollegen dringend ersucht werden, seinen Betrieb zu meiden.

In Hannover traten in voriger Woche, Zeitungsmeldungen zufolge, die Korbmacher in eine Lohnbewegung ein, die mit der Vereinbarung auf einen Tarif endigte. Es gelang, sämtliche Akkordpreise um 15 bis 20 Prozent zu erhöhen, dann einen Minimallohn von 35 Pf. festzusetzen. Der aufgestellte Tarif wurde anerkannt und tritt mit dem 1. Juli in Kraft.

In Halle ist es wegen Nichtanerkennung des Tarifs zu Differenzen gekommen. Zugung ist fernzuhalten.

In Harburg währt die Aussperrung der Tischler auf der Werk von Holz jetzt zirka zwei Wochen. Herr Holz ist es aber noch immer nicht gelungen, Arbeitswillige zu ergattern. Jetzt scheint man zu der Ansicht gekommen zu sein, daß unsere Streikposten wohl zu viel Aufklärung unter den sich meldenden Arbeitswilligen verbreiten. Obgleich alle Tage 40 bis 60 Tischler, Stellmacher und andere Holzarbeiter mit vierjährigem Lehrvertrag auf Schiffsbau bei gutem Lohn verlangt werden, ist das Resultat doch dank der Tätigkeit unserer Kollegen ein negatives. Wie hoch übrigens der Lohn ist, der in diesem Falle bei Herrn Holz bezahlt wird, das möge ein uns vorliegender Lohnzettel eines Holzarbeiters, der dort kurze Zeit gearbeitet hat, beweisen. Danach hat derselbe pro Stunde 36 Pf. verdient; das ist doch ein hoher Lohn? Oder nicht? Jetzt sucht sich auch der Arbeitgeberverband, dem Herr Holz sich mit Haut und Haaren verschrieben hat, in die Lohnbewegung hineinzuwickeln. Da man uns das Streikpostenstehen nicht verbieten kann, müssen andere Mittel, wenn auch unlaute, herfallen. So werden jetzt durch Inserat 100 Mk. Belohnung demjenigen versprochen, der bei Bekämpfung eines Arbeitswilligen den Täter so zur Anzeige bringt, daß er bestraft werden kann. Da aber nicht alles so heiß geessen wird, als wie's geocht wurde, werden unsere Kollegen auch schon dafür sorgen, daß alles geknabert geht. Es kommen jetzt nur noch sechs Mann von unseren Kollegen in Frage, die übrigen sind entweder abgereist oder anderweitig untergebracht trotz der schwarzen Liste. — Wir bitten, den Zugung von Schiffstischlern nach wie vor streng fernzuhalten.

In Heidelberg befinden sich die Bürstenholzarbeiter bei der Firma G. Mahler nach wie vor im Streik. Zu der Berichtigung Mahlers, die wir in der letzten Nummer unserer Zeitung veröffentlichten, wird uns geschrieben: Wenn Herr Mahler behauptet, der niedrigste Lohn eines Bürstenholzarbeiters betrage 3,20 Mk., so stellen wir demgegenüber fest, daß erst anfangs des Jahres ein Bürstenholzarbeiter bei Mahler in Arbeit trat mit einem Lohne von 2,80 Mk. Erst nach einiger Zeit erhielt der betreffende Kollege seinen Tagelohn aufgebessert, indem ihm 20 Pf. zugelegt wurden, und erst eine Woche vor dem Ausbruch des Streiks wurde der Tagelohn — bei zehneinhalbstündiger Arbeitszeit — auf 3,20 Mk. erhöht. — Weiter ist nicht richtig, daß der niedrigste Lohn der Bürstenmacher bei Mahler 2,80 Mk. beträgt. Nach den Berechnungen unserer Kollegen beträgt der durchschnittliche Tagesverdienst bei Akkordarbeit 2,40 bis 2,60 Mk. — Schließlich stellen wir nochmals fest, daß die Wesperrausen tatsächlich nicht regelmäßig eingehalten worden sind, speziell in der Einzelarbeit nicht. Wenn das in letzter Zeit besser geworden ist, so dürfte das von uns geübten Kritik und der Bewegung unserer Kollegen zu danken sein. — Jedenfalls liegen die Verhältnisse bei Herrn Mahler auch jetzt noch so, daß unsere Bürstenmacherkollegen ein dringendes Interesse daran haben, genannten Betrieb zu meiden.

Wenn Herr Mahler jetzt aus freien Stücken die Löhne der Bürstenmacher aufgebessert hat, so deshalb, weil er sich vor unserer Organisation fürchtet. Denn er weiß zu gut, daß jetzt auch die Bürstenmacher organisiert sind. So wirkt unsere Organisation immer wieder fördernd auf die Lohnverhältnisse.

In Heilbronn wurde in einer gut besuchten Versammlung der Entwurf eines Arbeitsvertrags besprochen, welchen die Schreinerinnung als Antwort auf die von unseren Kollegen eingereichten Forderungen herausgegeben hatte. In diesem Entwurf ist die Forderung eines Minimallohns v

3 Mk. für Arbeiter über 18 Jahre nicht berücksichtigt, obwohl sich die Meister von ihrer Kundschaft die Arbeit eines jungen Mannes mit 5 bis 6 Mk. bezahlen lassen. Auch die Garantie des Lohnes war von der Innung abgelehnt worden. Mit diesen Abstrichen sind die Kollegen nicht zufrieden. Es wurde beschlossen, an den gestellten Forderungen festzuhalten, und die Lohnkommission beauftragt, die Innung in Kenntnis zu setzen. Es ist zu hoffen, daß die Forderungen ohne ernstlichen Kampf durchgeführt werden, denn die Zahlstelle macht recht schöne Fortschritte, wurden doch in der erwähnten Versammlung 15 neue Mitglieder in den Verband aufgenommen.

In Kiel kam es am 25. Juni zu einer Einigung mit den Tischlermeistern. Durch Tarifvertrag, der bis 1. April 1908 Gültigkeit hat, wird die Arbeitszeit sofort um eine Stunde pro Woche verkürzt; am 1. April 1906 tritt eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit ein, so daß von da an die tägliche Arbeitszeit neun Stunden beträgt. Weiter tritt sofort eine Lohnerhöhung von 4 Pf. pro Stunde und am 1. April 1906 ein Einheitsstundenlohn von 54 Pf. in Kraft. Näherer Bericht folgt.

In Leipzig haben die Stellmacher am 26. Juni die Arbeit niedergelegt. Nachdem die Innung durch ein Schreiben mitteilte, daß sie den eingereichten Forderungen keine Beachtung schenke, ja sogar so weit ging, die im Jahre 1900 durchgeführten Forderungen, außer der 57tägigen Arbeitszeit, als nicht mehr verbindlich für die Meister zu erklären, waren die Kollegen gezwungen, diesem geradezu verhöhrenden Ansinnen mit der nötigen Schärfe entgegenzutreten. Nutzlos sind 45 Kollegen. 10 Kollegen erhielten die Forderung sofort bewilligt. Die Arbeitsniederlegung bei den Innungsmeistern ist eine fast einheitliche, während in zwei größeren Betrieben, in denen die Lohnverhältnisse besser als in den Kleinbetrieben sind, bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit noch Verhandlungen schweben. Die Situation ist für die Streikenden sehr günstig, das trockene Wetter trägt wesentlich dazu bei und wird dadurch die Verlegenheit der Meister täglich größer. Dieselben sind nun lebhaft bestrebt, Arbeitswillige anzuwerben, jedoch gelang es uns bis jetzt noch stets, diese wieder abzuschreiben. Wir erwarten, daß die Kollegen allerorts dafür sorgen, daß der Zug nach Leipzig unterbleibt, dann wird auch der Kampf für uns erfolgreich beendet werden.

In Neuhäusen im Erzgebirge wird der Streik der Stuhlbauer ungeschwächt fortgeführt. An fremden Arbeitswilligen hat sich bisher nur einer gefunden, während die im Reichstagsabgeordneten Zimmermannschen „National-Verein“ organisierten Arbeiter nach wie vor den Arbeitswilligen spielen und dadurch den Kampf wesentlich erschweren. Die Unternehmer verlangen auf Veranlassung des Sekretärs des Verbandes „Sächsischer Industrieller“, des Herrn Dr. Stresemann, bedingungslos die Arbeitsaufnahme. Bezeichnend ist ein Ausspruch des Vorsitzenden der Unternehmer, des Herrn Senfert: „Wir können bewilligen, aber wir wollen nicht, denn wenn die Arbeiter siegen, geht uns damit der Holzarbeiterverband die gesamten Holzarbeiter im Erzgebirge auf.“ Die Situation gestaltet sich jedoch von Woche zu Woche für die Streikenden günstiger, und sind dieselben fest entschlossen auszuhalten. Jetzt bekommen es die Fabrikanten so langsam mit der Angst zu tun, daß ihnen sämtliche eingerichteten Arbeitskräfte dauernd verloren gehen. Schon hat sich die Zahl der Streikenden durch Abreise von 113 auf 70 reduziert. Daß es den im Streik befindlichen Kollegen ernst in ihrem Kampfe ist, beweist, daß selbst verheiratete Kollegen gleich mit ihrem geringfügigen Gehalt und Gut auswanderten, und in einer Versammlung der Streikenden, in welcher auch der Gemeindevorstand von Neuhäusen anwesend war, ein Kollege unter dem lebhaftesten Beifall erklärte, wir streiken so lange, bis die Stuhlbauer in Neuhäusen alle ausgewandert sind. Die Stuhlbauer werden esucht, den verheirateten Kollegen in der Beschaffung von Arbeitsstellen behilflich zu sein.

In einer am 27. Juni stattgefundenen Versammlung, in welcher unser Gauvorsitzer einen Vortrag hielt, zeigte die sich anschließende Diskussion, daß die Behauptung der Unternehmer, der Streik sei von auswärtigen Agitatoren angezettelt worden, durchaus unbegründet ist. Die Kollegen, welche sich an der Diskussion beteiligten, sprachen es offen aus, daß sie lediglich durch elende Lohn- und Arbeitsverhältnisse gezwungen wurden, die Arbeit einzustellen. In einer Resolution, welche in geheimer Abstimmung einstimmig angenommen wurde, erklärten die Kollegen, bis zur Erringung des Sieges im Streik auszuharren zu wollen, doch sind sie jederzeit bereit, in Verhandlungen einzutreten. — Es wird gebeten, den Zug fernzuhalten.

In Neumünster wurde der Streik der Tischler nach einer Dauer von achteinhalb Wochen mit einem vollen Sieg unsererseits beendet. Nachdem die Unternehmer sich dem Arbeitgeberverband angeschlossen hatten, fanden am 25. Juni Verhandlungen statt. Das Resultat derselben waren Bewilligung der neunzehnstündigen Arbeitszeit ab 1. Oktober d. J. und ein Lohnzuschlag von 4 Pf. pro Stunde. Nachdem diese beiden Hauptpunkte erledigt wurde über die anderen Punkte, welche überstunden und auswärtige Arbeiten betrafen, leichter eine Einigung erzielt. Daraufhin wurde am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen, wir bitten aber die Kollegen, Neumünster noch etwas zu meiden, weil noch nicht alle Kollegen am Orte untergebracht sind. Daß wir diesen Sieg errangen, liegt mit an dem festen Zusammenhalten aller beteiligten Kollegen, und wird es an diesen liegen, das Errungene weiter auszubauen.

In Oberhau sind die Drechsler der Stuhlfabrik von Heinrich Schneider in eine Lohnbewegung eingetreten. Herr Schneider ist zwar bereit, die Forderung der Rückgängigmachung eines Lohnabzugs von 5 Prozent zu bewilligen, doch weigerte er sich, in die weiter geforderte Erhöhung des Akkordpreises für einige Stücke zu willigen. Eine Verhandlung mit dem Verhandlungsvertreter lehnte er ab und verbot diesem sogar sein Grundstück. Wir bitten deshalb, den Zug fernzuhalten.

In Badelborn bestanden bekanntlich in der Stadler'schen Möbelfabrik Differenzen. Entgegen unseren in Nr. 24 darüber gedachten Mitteilungen ersucht uns nun Herr Stadler um die Feststellung, daß die Arbeiter stets bei Akkordunterbrechungen in ausreichender Weise entschädigt worden sind, daß unsere Kollegen im Akkord niemals weniger als

ihren tariflich mit unserem Verband vereinbarten Tagelohn verdient haben, weiter könne von einer Schikanierung der Arbeiter wirklich keine Rede sein.

In Pforzheim sind die Schreiner in eine Lohnbewegung eingetreten, und sie haben am 1. Juli bereits ihre Forderung eingereicht. Zugug ist daher fernzuhalten. Die reisenden Kollegen werden ersucht, dies zu beachten. Näherer Bericht folgt.

In Brenzlau befinden sich 12 Stellmachereien mit 15 Lehrlingen und 5 Gesellen. Daraus können die Kollegen sehen, daß die Lehrlingszucht hier im großen betrieben wird; es werden hier beständig ein halbes Duzend Gesellen verlangt, der traurigen Verhältnisse wegen ist es aber unmöglich, daß sich Kollegen hier längere Zeit aufhalten. Als Musterwerkstätte kann die Wagenbauerei Moorh bezeichnet werden; die Arbeitszeit beträgt hier 66 Stunden, doch wird in anderen Werkstätten auch bis 80 Stunden wöchentlich gearbeitet. Das Kost- und Logiswesen ist hier noch allgemein üblich und beträgt der Durchschnittslohn 6 Mk., doch gehören die Löhne von 3 bis 4 Mk. nicht zu den Seltenheiten. Das Logis bei Moorh ist großartig angelegt und befindet sich auf dem Bretterboden, es ist so voll ungezieselt, daß es die Kollegen oft vorziehen, im Stadtpark oder in der Wagenremise zu nächtigen. Wöchentliche Lohnzahlung ist vereinbart, aber wenn nur das nötige Geld am Lohnstag da wäre. Der Meister vertritt dann seine Gesellen damit, daß er erst was von der Bank abheben müsse; das geht natürlich sehr schwer, es gibt daher manchmal 1 bis 3 Mk. Abschlag und nach 3 bis 5 Wochen das übrige. Im Herbst war es durch lebhaftes Agitation gelungen, die Zahl der organisierten Stellmacher auf 11 zu bringen, und hofften die Kollegen jetzt eine Verbesserung ihrer Lage erreichen zu können. In einer Werkstätte wurde die Arbeitszeit des Sonnabends um eine Stunde verkürzt, und richteten die Kollegen der Wagenbauerei Moorh an diesen das Ersuchen, daselbe zu tun. Nach einer achtstägigen, vom Meister gewünschten Bedenkzeit traten die Kollegen in Verhandlung, bei welcher Herr Moorh eine Entschädigung von den Kollegen verlangte, falls die Arbeitszeit um eine Stunde verkürzt würde. Hierauf konnten die Kollegen nicht eingehen, und wurde der Vertrauensmann sofort entlassen, was zur Folge hatte, daß die übrigen Kollegen ihre Kündigung einreichten. Seit vierzehn Tagen steht der Betrieb leer und hat sich noch kein Kollege gefunden, der auf die verlockenden Annoncen nach hier gekommen wäre. Die dort in Arbeit gestandenen vier Kollegen sind bereits abgereist und diejenigen, welche diesen Bericht lesen, werden sich auch nicht danach sehnen, deren Plätze einzunehmen. Wir bitten also, den Zug von Stellmachern auch weiter fernzuhalten.

In Briebus (Schlesien) gibt sich die Firma D. F. Schulze die größtmögliche Mühe, Arbeitswillige anzuwerben. Hiesige bürgerliche Blätter schreiben schon zu Pfingsten, daß so viele Anmeldungen von Tischlern vorliegen, daß ein Wiedererstellen der Streikenden ausgeschlossen sei. Bemerkt sei hier, daß obige Firma nur unorganisierte Arbeiter sucht. Aber von den so zahlreichen Bewerbern hat sich noch nicht ein einziger gefunden, welcher in dieser Goldgrube arbeiten möchte, das beweisen eine hübsche Zahl von solchen Bewerbungen mit den Originalantworten besagter Firma, welche uns vorliegen. Wenn die solidarische Unterstützung der Kollegen so weiter anhält, wird diese Firma bald einsehen, daß sie die Rechnung ohne den Verband gemacht hat. Zugug von Tischlern, Bildhauern, Beizern und Maschinenarbeitern ist aufs strengste fernzuhalten.

In Rathenow haben unsere Kollegen in den landwirtschaftlichen Maschinenfabriken ohne Kampf recht annehmbare Erfolge erzielt. Nach Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiterorganisationen und dem Bunde der Industriellen wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen, durch welchen die Arbeitszeit, welche seither teilweise länger war, auf 10 Stunden täglich festgesetzt wurde; am 1. April 1906 soll eine weitere Verkürzung auf 8 Stunden wöchentlich eintreten. Der Mindeststundenlohn ist auf 40 Pf. festgesetzt und die Akkordlöhne werden um durchschnittlich 15 Prozent erhöht. Bei sämtlichen Akkordarbeiten wird der Lohn garantiert.

Zugug ist streng fernzuhalten von Schreibern, Drechslern, Maschinisten und Zimmerleuten nach der ganzen Schweiz, hauptsächlich die Städte Basel, Bern und Zürich.

Aus den Berufen der Holzbranche.

Die Gefindeordnung gegen Tischlergesellen.

Die Gefindeordnung ist ein Überbleibsel aus der Zeit der Leibeigenschaft und wird besonders in Ostelbien dazu verwendet, die landwirtschaftlichen Arbeiter in der drückendsten Abhängigkeit vom Unternehmertum zu erhalten. Durch die Gefindeordnung ist den unter sie fallenden Personen die Bildung von Vereinen zur Hebung ihrer Lage verboten, und wenn ein in brutaler Weise mißhandelter Knecht oder eine Magd, um dem Peiniger zu entgehen, den Dienst verläßt, dann kann er bei Strafandrohung polizeilich gezwungen werden, in den Dienst zurückzukehren. Unsere Junker und Schafmacher möchten ja am liebsten dieses Gefinde-„Recht“ auch auf die gewerblichen Arbeiter ausdehnen, einweisen reicht aber ihre Macht noch nicht so weit, und so müssen sie es bei dem guten Willen belassen.

Sin und wieder macht ja ein übereifriger „Gesetzeshüter“ einen dahin zielenden Versuch, erreicht jedoch, wenn er an den Mächtigen kommt, nichts weiter als eine Blamage. So ging es auch dem Amtsvorsteher Kuhn in Laptau in Ostpreußen, der an einen Tischlergesellen, welcher aufhörte, weil ihm der Lohn zu gering war, den ihm der Meister bot, folgenden Brief richtete:

Der Amtsvorsteher. Laptau, 15. Juni 1905. Sie haben nach vorliegender Anzeige des Tischlermeisters Birholz aus Trimtau den Dienst bei ihm am 14. Juni 1905 widerrechtlich verlassen.

Sie werden daher auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung aufgefordert, den Dienst bei p. Birholz bis zum 20. Juni 1905 wieder anzutreten, widrigenfalls gegen Sie eine Geldstrafe von 10 — zehn — Mark festgesetzt werden wird, an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine Haftstrafe von

2 — zwei — Tagen tritt. Gegen die Androhung dieser Strafe steht Ihnen die Beschwerde im Aufsichtswege innerhalb zwei Wochen zu.

Der Tischlermeister Birholz und der Amtsvorsteher Kuhn sind anscheinend der Meinung, das beste Mittel angewendet zu haben, um des bösen Tischlergesellen, der den „Dienst widerrechtlich verlassen hat“, wieder habhaft zu werden. Der biedere Amtsvorsteher wird jedoch nicht wenig überrascht sein, wenn er mit der obligaten „Mase“ von seinem vorgesetzten Landrat den Rat erhält, die Gesetze ein wenig näher anzusehen, denn auch in Ostpreußen unterliegen die Tischlergesellen nicht der Gefindeordnung, sondern der Gewerbeordnung. Von einer obrigkeitlichen Person, wie es der Amtsvorsteher ist, hätte man eigentlich erwarten sollen, daß er darüber unterrichtet ist.

Schutz der Arbeitswilligen.

Während des Streiks auf den Stettiner Oberwerken wurde der Dampfer „Bergland“, der auf den Oberwerken vergebens auf Fertigstellung der Tischlerarbeiten wartete, nach seinem Heimatort Bergland gebracht, um dort fertiggestellt zu werden. Den uneingearbeiteten Tischlern in Bergland wurde ein Stundenlohn von 60 Pf. versprochen, während in Stettin auf den Oberwerken gestreikt wurde, weil die Firma nicht einmal 87 Pf. Stundenlohn bezahlen wollte.

Um nun zu erfahren, ob die versprochenen 60 Pf. in Bergland auch wirklich gezahlt wurden, führen zwei arbeitslose Kollegen nach dort. Was war natürlicher, als daß ein älterer und befreundeter Kollege, den man dort unvermutet antraf, mit großem Jubel begrüßt wurde. Es fielen aus Spaß die Worte: Na, du gehst wohl hier mit dem Sieger herum. Daß es sich hierbei lediglich um einen Scherz handelte, geht schon daraus hervor, daß die beiden Kollegen mit ihrem Freunde an dem betreffenden Abend in Bergland noch mehrere Stunden gemächlich am Bierisch zusammensaßen. Wie groß war daher das Erstaunen, als die zwei Stettiner Kollegen hinterher Aufforderungen zur polizeilichen Vernehmung wegen Beleidigung, Bedrohung und Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung und in der Folge auch noch eine öffentliche Anklage wegen Beleidigung erhielten.

Wie aber klärte sich hernach das Rätsel auf? Kollege Müller aus Zülchow, um den es sich hier handelt, war eines Tages nicht recht nüchtern gewesen, und diesen Zustand hatten der Gastwirt Baumgarten aus Bergland und ein dort stationierter Gendarm benutzt, ihn zur Unterschrift unter eine Strafanzeige gegen die beiden Stettiner Kollegen zu veranlassen. Das schönste ist, daß Müller hinterher nicht wußte, was er unterschrieben hatte, und dieses im Verhandlungsstermin vor dem Schöffengericht öffentlich erklären mußte. So folgte er dem Rats des amtierenden Amtsrichters, seinen Strafantrag wegen Beleidigung — die Klage wegen Bedrohung und Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung hatte man schon fallen gelassen — zurückzuziehen, und der Herr Staatsanwalt sah sich denn auch seinerseits genötigt, das Verfahren einzustellen. Im vorliegenden Falle sieht man so recht, wie man bei den Schutzbestrebungen bezüglich der Arbeitswilligen über das Ziel schießt. Eigentlich gehörte es sich, daß gegen die Ankläger der Anzeige auch noch gerichtlich vorgegangen würde.

Auf die an der Spitze unserer heutigen Nummer abgedruckte Streikstatistik für das Jahr 1904 machen wir unsere Kollegen ganz besonders aufmerksam. Es empfiehlt sich, diesen Artikel nicht nur gründlich zu studieren, sondern ihn auch sorgfältig aufzubewahren, da er geeignet ist, bei der Agitation für unseren Verband gute Dienste zu leisten.

Der christliche Holzarbeiterverband stellt wiederum zwei Gewerkschaftssekretäre an, diesmal für Süddeutschland.

In einer seiner letzten Nummern warnt der christliche „Holzarbeiter“ vor unbesonnenem Streiken. Er schreibt:

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß in Streiks eingetreten wurde, bevor der Zentralvorstand die Genehmigung erteilt hatte. Sollten sich diese Fälle wiederholen, so wird unannäherlich der Zentralvorstand jede Unterstützung verweigern. Bei plötzlich ausbrechenden Differenzen haben die Mitglieder und die Ortsverwaltungen ihre Tatigkeit einzurichten, daß unter allen Umständen eine sofortige Arbeitsniederlegung ohne Genehmigung des Zentralvorstandes nicht erfolgt.

Es ist auffallend, daß gerade in jüngeren Jahrgängen die häufig nicht mal ein Jahr dem Verband angehören, plötzliche Arbeitsniederlegungen erfolgen, wozu man dann nachträglich die Genehmigung des Zentralvorstandes nachsucht mit der Drohung: Wenn die Genehmigung nicht erteilt wird, geht die Zahlstelle ein. Wir wiederholen nochmals an dieser Stelle: Bei jungen Jahrgängen ist das Hauptgewicht auf die Agitation und auf die Schulung der Mitglieder zu legen und nicht auf die Inszenierung von Bewegungen. Die taktische Klugheit erfordert es, daß wir uns erst in einer Zahlstelle einen festen Boden unter den Füßen schaffen und tüchtige, opferwillige Soldaten erziehen, bevor wir uns in einen Kampf einlassen. In vielen Fällen glauben einzelne Mitglieder einer neugegründeten Zahlstelle, sie müßten nunmehr auf alle mögliche Art und Weise dem Arbeitgeber zum Bewußtsein bringen, daß sie organisiert seien. Es entstehen erst kleinere Differenzen, die sich dann mehr und mehr zuspitzen, bis plötzlich der Arbeitgeber zu Entlassungen schreitet. Jetzt soll der Verband helfen und die Arbeitsniederlegung als Abwehrstreik gutheißen. Ein solches Vorgehen der Mitglieder verdient den schärfsten Tadel. Wenn daher der Zentralvorstand in Zukunft in solchen Fällen die Genehmigung nicht erteilt und die Unterstützung verweigert, so haben sich die betreffenden Mitglieder dafür die Schuld selbst zuzuschreiben.

Hannoversche Waggonfabrik Aktiengesellschaft Rüdlingen bei Hannover. Trotz guter Beschäftigung wurde im Geschäftsjahr 1904 nur der größere Teil der Zinsen verdient, während die Abschreibungen nicht gedeckt werden konnten. Der Verlust erhöhte sich demnach von 468.495 Mk. auf 546.800 Mk. In dem Geschäftsbericht wird gesagt: Die für den Betrieb erforderlichen Kredite seien vorhanden. Eine notwendig erscheinende Reorganisation dürfte unter der Voraussetzung der erwarteten Besserung der Betriebsverhältnisse

nisse zustande kommen, dabei müsse aber auf das Entgegenkommen des Hauptbeteiligten gerechnet werden.

Im genannten Betriebe hatte die Direktion die Arbeiter bekanntlich im Frühjahr durch Ablehnung geringfügiger Forderungen in einen langwierigen Streik getrieben. Da können die Aktionäre natürlich keine Seide spinnen.

Gewerkschaftliches.

Die Girsch-Duncker'schen Gewerkschaften im Jahre 1904.

„Der Gewerkschaftsverein“, das Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften, veröffentlicht in seiner Nummer 26 eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben, sowie über den Vermögensstand der Gewerkschaften im Jahre 1904. Ein Kommentar zu den Zahlen wird nicht gegeben, und ebenso fehlen die Vergleichszahlen aus dem Vorjahr. Unter Zuhilfenahme der entsprechenden Veröffentlichungen für das Jahr 1903 haben wir nachstehende Übersicht über den Mitglieder- und Vermögensstand der einzelnen Gewerkschaften zusammengestellt.

Gewerkschaft	Mitgliederzahl am Jahresabschluss		+ Zunahme - Abnahme	Vermögensbestand der Gewerkschaften am Jahresabschluss	
	1903	1904		1903 Mark	1904 Mark
Maschinenbauer und Metallarb.	49 018	48 627	+ 609	465 044	553 005
Tabak- und Gendarmarbeiter	22 018	21 179	- 839	245 312	304 194
Raufleute	10 708	12 106	+ 1 408	120 097	158 670
Elisler	8 106	8 570	+ 473	57 126	40 058
Schuhmacher und Lederarbeiter	5 604	5 690	+ 86	48 832	47 142
Stempner und Metallarbeiter	3 573	3 466	- 107	8 764	4 263
Stuhl- (Textil-) Arbeiter	4 273	4 300	+ 27	41 710	44 478
Schneider	3 805	3 830	+ 25	66 887	66 440
Graphische Berufe und Maler	1 998	2 000	+ 7	16 482	18 170
Bauhändler	1 268	1 321	+ 53	17 797	15 904
Zigarren- und Tabakarbeiter	1 692	1 102	- 490	17 178	13 927
Züfper	1 697	1 621	- 76	26 345	27 096
Deutsche Frauen	941	1 160	+ 219	776	1 564
Bergarbeiter	541	597	+ 56	3 015	3 291
Hilfbauer	450	456	+ 6	4 008	3 214
Rohntoren	321	315	- 6	995	1 280
Schiffbauarbeiter	201	214	+ 13	2 149	2 587
Metzschlächter	42	42	-	221	195
Brauer Hamburg	160	172	+ 12	-	-
Goldarbeiter	14	12	- 2	-	-
Sticker	96	96	-	-	-
Verbands- und Organtasse	-	-	-	94 860	83 670
Summa	110 215	111 889	+ 1 674	1 240 576	1 398 288

Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften ist somit im Jahre 1904 von 110 215 auf 111 889 gestiegen, das bedeutet eine Zunahme um 1,6 Prozent. Die Gewerkschaften nehmen also an Mitgliederzahl so gut wie gar nicht zu, sie stagnieren und verlieren dementsprechend immer mehr an Bedeutung. Sind sie doch sogar schon von den christlichen Gewerkschaften überflügelt worden, ganz zu schweigen von den der Generalkommission angeschlossenen Verbänden, welche im Jahre 1904 allein um 175 454 Mitglieder zugenommen haben. Besser als um den Mitgliederstand sieht es um das Vermögen der Gewerkschaften, denn zu dem in der vorstehenden Tabelle erwähnten Bestand in den Gewerkschaftskassen von 1 240 576 Mk. kommen noch 1 381 480 Mk. in den Krankens- und Begräbniskassen und 642 077 Mk. in den selbständigen Begräbniskassen, so daß das Vermögen der Gewerkschaften am Jahresabschluss insgesamt 3 264 133 Mk. betrug.

Das Ludwigshafener Gewerkschaftskartell lehnte erneut einen Antrag auf Errichtung eines Gewerkschaftshauses ab. Die „Pfalz. Post“ drückt darüber ihre Genugtuung aus, da nurmehr die Möglichkeit der Errichtung eines Arbeitersekretariats geschaffen sei.

Dr. Max Girsch, der Anwalt der deutschen Gewerkschaften, ist am 26. Juni im Alter von 73 Jahren gestorben.

Girsch hat gemeinsam mit dem Buchdruckereibesitzer Duncker die nach ihnen benannten Gewerkschaften gegründet, und zwar erfolgte diese Gründung im ausgesprochenen Interesse der Fortschrittspartei, welche auf diese Weise die Arbeiter, welche begonnen hatten, sich auf eigene Füße zu stellen, an die Fahne des Liberalismus fesseln wollte. Auf dem Arbeiterkongress in Berlin, der im Jahre 1868 von Schweiker und Girsch, den Präsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, einberufen wurde, um in die damals bereits vorhandenen Ansätze zu einer Gewerkschaftsbewegung eine gewisse Ordnung zu bringen, war Max Girsch an der Spitze einer Delegation der Berliner Maschinenbauer erschienen, welche in jener Zeit eine feste Stütze der Fortschrittspartei waren. Als diese Gruppe den Versuch machte, den Kongress zu sprengen, wurde sie mit ihrem Führer an die Luft gesetzt. Hierauf ergriff Girsch die Initiative zur Gründung der deutschen Gewerkschaften, welche eine Nachahmung der englischen Trades Unions sein sollten, welche er kennen gelernt hatte, als er zum Studium des Genossenschaftswesens nach England gereist war.

Anfangs hatte die Agitation, die er im Verein mit Franz Duncker und Schulze-Delitzsch entfaltete, einen bedeutenden Erfolg; in verhältnismäßig kurzer Zeit waren 30 000 Mitglieder gewonnen. Der unglücklich verlaufene Waldenburger Kohlenarbeiterstreik fügte jedoch der Bewegung einen schweren Schlag zu, die aus diesem Anlaß den größten Teil ihrer Mitglieder verlor. Jetzt schlug Girsch eine andere Taktik ein, es wurde in den Gewerkschaften mit Eifer die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit gepredigt und besonderer Nachdruck auf die Unterstützungseinrichtungen gelegt. Als mit Hilfe des Sozialistengesetzes die bestehenden Gewerkschaften zum größten Teil vernichtet waren, und den unter den größten Schwierigkeiten erfolgten Neugründungen alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt wurden, erfreuten sich die Gewerkschaften einer wohlwollenden Duldung seitens der Behörden; zeitweilig war damals auch ihr Mitgliederstand höher als der der Gewerkschaften. Das Bild änderte sich aber gewaltig, als die Gewerkschaften in die Lage kamen, ihre Forderungen freier regeln zu können. Heute sind die Girsch-Duncker'schen Gewerkschaften ein verhältnismäßig kleines Häuflein, das nur einen verschwindenden Einfluß auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen hat.

In seinen letzten Lebensjahren ist der Einfluß Girsch's auf seine Gewerkschaften immer kleiner geworden; einzelne

Vereine traten in immer schärfere Opposition zu dem Anwalt, und er mußte den Schmerz erleben, daß mehrere Gewerkschaften trotz seines Protestes auf den Revers verzichteten, durch welchen die Mitglieder erklären mußten, keine Sozialdemokraten zu sein.

Man wird dem toten Gegner nicht bestreiten können, daß er den guten Willen hatte, die Lage der Arbeiter zu heben. Die Mittel, die er anwandte, waren jedoch verfehlt, und da ihm bei allen seinen Handlungen stets das utopische Ziel vorschwebte, die Arbeiter im Banne des politischen Freiheits zu erhalten, beziehungsweise sie dorthin zurückzuführen, mußte sein Lebenswerk notwendig scheitern.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der Magistrat der Stadt Freiburg in Schlesien ist eine Behörde, die sich nicht ungefragt beleidigen läßt. Das haben drei Mitglieder des Gewerkschaftskartells in Freiburg; G. R. und N. erfahren, die 30 bzw. 50 Mk. Strafe zahlen müssen, weil sie nicht mit der gebührenden Hochachtung von dem hochwohlwollenden Magistrat gesprochen haben sollen. In einer Versammlung des Gewerkschaftskartells, die in Polasnitz stattfand, vermittelte weil in Freiburg kein Lokal zur Verfügung stand, waren unter anderem zwei recht verschiedenartige Gegenstände zur Beratung gestanden, nämlich das Gesuch der Gewerkschaften in F. um einen Beitrag zur Erbauung eines Gewerkschaftshauses und das Gesuch einer Petition um Errichtung einer Badeanstalt, welche vor längerer Zeit an den Magistrat in Freiburg gerichtet worden war. Einige Tage nach dieser Versammlung des Gewerkschaftskartells machte der Polizeiergeant Schablock, der dieselbe überwacht hatte, die Meldung, daß die drei erwähnten Mitglieder des Kartells das Verhalten des Magistrats als eine Gemeinheit, Frechheit und Niederträchtigkeit bezeichnet hätten. Dieser fühlte sich beleidigt und stellte Strafantrag. Das Schöffengericht sprach jedoch die Angeklagten frei, da es deren Angaben glauben schenkte, wonach sich die inkriminierten Äußerungen nicht auf den Magistrat, sondern auf das Gewerkschaftskartell in F. bezogen; sie seien gefallen, als dessen Gesuch um einen Beitrag zum Bau eines Gewerkschaftshauses verlesen worden war. Die Strafkammer in Schweidnitz, welche sich infolge der vom Staatsanwalt erhobenen Berufung mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, kam zu einem anderen Resultat. Obwohl fünf als Zeugen vernommene Mitglieder des Gewerkschaftskartells übereinstimmend die Angaben der Angeklagten bestätigten, folgte das Gericht doch den Aussagen des Polizeibeamten, der behauptete, die fraglichen Ausdrücke seien bei der Besprechung der Badeanstaltspetition gefallen und gegen den Magistrat gerichtet gewesen. Die Angeklagten wurden deshalb zu der eingangs erwähnten Strafe verurteilt.

Die ramponierte Ehre des Freiburger Magistrats ist nun hergestellt, aber Vorbeeren hat er sich bei dem Prozeß nicht geholt, das Gericht bestätigte ihm nämlich, daß „eine so erregte Stimmung gegenüber dem Magistrat, dessen langes Schweigen auf die Eingabe der Gewerkschaften ihm un schwer als Feindseligkeit ausgelegt werden konnte, durchaus nachliegend zu erachten ist“. Bei der Strafabmessung fiel als mildernd für die Angeklagten „die Erregung ins Gewicht, in der sie sich über das vielmonatliche Schweigen des Magistrats auf die von mehreren hundert Personen unterzeichnete Petition besanden und die von ihrem Standpunkt einige Berechtigung haben mag“. Hoffentlich versteht der Magistrat diesen Wink und beeilt sich, die nun genügend abgelagerte Petition zu erledigen. Da nicht anzunehmen ist, daß er den Forderungen der Hygiene grundsätzlich ablehnend gegenübersteht, darf wohl erwartet werden, daß mit dem Bau der Badeanstalt begonnen wird. In diesem Fall hätten die Verurteilten den Trost, daß der Prozeß, in welchem sie ihrer Meinung nach mit Unrecht bestraft wurden, doch einen Erfolg hatte.

Eingekandt.

An die Birken- und Pinjelmacher Deutschlands.

In den beiden „Eingekandt“ in Nr. 23 und 26 sind erfreulicherweise Fragen angeregt worden, die Veranlassung geben müssen, uns des näheren darüber auszusprechen. Das wir noch eine große Agitationsarbeit zu leisten haben, darüber müssen wir uns klar sein, denn rund 1500 Organisierte sind erst kaum der zehnte Teil der Beschäftigten in unserem Beruf. Solange wir nicht eine starke Mitgliederzahl aufweisen, so lange können wir selbstverständlich eine nennenswerte Verbesserung unserer Lage nicht erhoffen. Unsere Gauvorstände haben sich schon redlich Mühe gegeben, unsere Kollegen zur Organisation heranzuziehen. Es ist nun endlich Zeit, daß aus den Kollegen heraus der Drang nach Vorwärts kommt. Damit auch über die verschiedenen Fragen, welche unseren Beruf betreffen, Klarheit geschaffen werde, meine ich, daß man Stellung zu einer Konferenz nehmen müsse. Die Abhaltung von Konferenzen anderer Branchen unseres Verbandes hat außerordentlich viel genutzt, und möchte ich wünschen, daß auch diese Anregung in der weiteren Diskussion Beachtung findet.

Stuttgart.

M. K.

Zur Stuhlmacheragitation.

In Nr. 49 des Jahrgangs 1904 der „Solzarbeiter-Zeitung“ erschien „Ein Mahnruf an die Stuhlarbeiter Deutschlands“ — ein halbes Jahr später erst fanden sich aus der Reihe von Tausenden von Stuhlbauern zwei Kollegen, welche zu einer Diskussion unserer speziellen Berufsfragen auffordern. Ob der Vorschlag, den der Münchener Kollege gemacht, der richtige ist, muß, wie von der Redaktion geschehen, so auch von mir bezweifelt werden, denn auf diesem Wege kann eine sachgemäße Statistik unmöglich zustande kommen. Um unsere recht schlafmühtigen Kollegen aus ihrer lethargie zu erwecken, mußte nach unserer Ansicht der Verbandsvorstand die Sache in die Hand nehmen und die Gauvorsteher beauftragen, mit Hilfe der beteiligten Zahlstellenvorstände eine Kommission von Stuhlmachern wählen zu lassen, der die Organisation der indifferenten Stuhlmacher, wie die Ausarbeitung einer Berufsstatistik zu übertragen wäre. — Daß eine Statistik über die Verhältnisse in der Stuhlbranche von

großem Werte ist, würden wohl alle Stuhlmacherkollegen ohne weiteres begreifen. Dann könnte ihnen auch der große Unterschied in den Aufordpreisen wie auch bezüglich der Löhne vor Augen geföhrt werden und mancher Kollege wird sich dadurch von der Notwendigkeit des Verbandes überzeugen lassen. Hoffen wir, daß der Wunsch der Redaktion, die Kollegen in den Zentren der Stuhlindustrie sollten sich durch den Aufruf des Kollegen Bohnert veranlaßt fühlen, sich mehr mit den Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Branche zu beschäftigen, in Erfüllung geht. Die besser gestellten Kollegen mögen sich nun aber nicht einbilden, sie hätten nicht nötig, etwas in der Sache zu tun — gerade in ihrem Interesse liegt es, der Konkurrenz der billigen Arbeitskräfte entgegenzuarbeiten, um nicht selbst auf die gleich niedrige Lebensstufe zu sinken. Welche Zahlstelle tut aber den ersten Schritt?

Stuttgart.

A. R.

Zur Stellmacheragitation.

In verschiedenen Eingekandt, die sich mit der Stellmacheragitation beschäftigen, wird allgemein zugegeben, daß die Stellmacher in letzter Zeit immer zahlreicher dem Holzarbeiterverband beigetreten sind, und daß allenthalben erfolgreich vorgegangen werden konnte zwecks Verbesserung unserer Lage. Beweiskräftig dafür ist auch unsere Bewegung in Nürnberg. Wenn man die Sache genau betrachtet, ist es gar nicht so schlimm, die Stellmacher zu organisieren, wir müssen uns in dieser Beziehung den Düsseldorf Kollegen anschließen. Wenn von Seiten der Gauvorstände besser auf die Wagner gesehen würde, dann wären dieselben so gut organisiert als andere Holzarbeiter auch. Es ist aber nicht nur darauf zu sehen, daß die Stellmacher organisiert sind, sondern es muß auch von den Führern der Sektionen Sorge getragen werden, daß alle Kollegen fleißig ihre Versammlungen besuchen und ihnen der Wert der Organisation ans Herz gelegt wird. Wir haben in Nürnberg dieses Frühjahr 25 bis 30 Kollegen aufgenommen, von denen schon ein guter Teil wieder abgewickelt ist; wenn dieselben in anderen Städten wieder zum Verbands aufgerufen werden, dann werden sie ganz tüchtige Mitglieder des Verbandes. Wir hoffen, daß ein jeder Kollege, mag er sein wo er will, in der Stadt oder auf dem Lande, immer treu zu seiner Organisation hält, dann werden auch wir Stellmacher einmal zu einem Ziele kommen.

Nürnberg.

Sektion der Wagner.

Ein Wort an die Korlarbeiter Deutschlands.

Die Interesslosigkeit der Organisation gegenüber ist wohl in keiner Branche so groß, als bei den Korlarbeitern. Alle anderen Branchen, welche im Deutschen Holzarbeiterverband organisiert sind, geben sich große Mühe, ihre eifrige Agitation ihre Kollegen dem Verband zuzuföhren, nur die Korlarbeiter scheinen es nicht nötig zu haben, unter ihren Kollegen nur einigermaßen etwas Aufklärung zu schaffen. Die Zahl der organisierten Kollegen betrug am Schlusse des vorigen Jahres 100. Die Zahl der organisierten Korlarbeiter stellen aber 168. Ein Zeichen, wie traurig es mit uns bestellt ist. Wenn man die in Betracht kommenden Gauen durchgeht und die Zahl der organisierten Kollegen findet, so möchte man glauben, daß es überhaupt keine Korlarbeiter mehr gibt. Aber es ist durchaus nicht so. Wir haben Tausende von Korlarbeitern. Im ganzen Königreich Sachsen, besonders im sächsischen Erzgebirge und in Thüringen scheinen die Korlarbeiter überhaupt noch nicht zu wissen, daß es eine Organisation gibt. Ebenso traurig sieht es an anderen Orten aus, zum Beispiel Bremen, Delmenhorst, Schwertin, Breslau, Frankfurt a. M., Bockenheim usw. Daß an diesen Orten ganz traurige Zustände herrschen, ist doch nicht zu verwundern, denn die Kollegen leben gleichgültig in den Tag hinein, und die Fabrikanten werden sich hüten, den Wünschen ihrer Arbeiter von selbst entgegenzukommen. Ein Mangel, der es verursacht, daß unsere Branche in der Erkenntnis ihrer Lage noch so weit zurück ist, das ist die moralische Qualität eines Teils unserer Kollegen, die lieber ihr Glend mit der Schnapsflasche zu besettigen suchen, als an unsere Organisation zu denken. Darum möchte ich die Kollegen, welche doch alle ein Interesse daran haben müssen, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, ersuchen, sich doch die größtmögliche Mühe zu geben, die indifferenten Korlarbeiter dem Verband zuzuföhren. Von großem Nutzen würde es auch sein, wenn sich auch die Gauvorsteher mit unserer Branche in den in Betracht kommenden Gauen einmal besonders beschäftigen würden, damit auch wir, wenn unsere Kollegen besser organisiert sind, an die Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse denken können. Wenn man die Zahl der organisierten Unternehmern und die der Arbeiter in unserer Branche vergleicht, so ist das ein beschämendes Zeugnis für unsere Korlarbeiter, denn es wird wohl keine andere Branche geben, in welcher mehr Fabrikanten organisiert sind als Arbeiter. Eines möchte ich noch anführen. Wie sieht es eigentlich mit dem Arbeitsnachweis in Hamburg? Ist derselbe nur für die Hamburger Kollegen oder für ganz Deutschland? Man hört so selten, daß dort Korlschneider verlangt werden. Wer die Gelegenheit hat, die „Deutsche Korlindustriellen-Zeitung“ zu lesen, der wird finden, daß dort immer Korlschneider verlangt werden auf alle Arten von Arbeiten. Könnte da nicht Wandel geschaffen werden? Vielleicht wenn die Fabrikanten darauf aufmerksam gemacht würden, vielleicht durch ein Inserat in ihrer Zeitung oder durch ein Zirkular, daß unser Arbeitsnachweis in Hamburg und das Organ, welches von uns gelesen wird, die deutsche „Solzarbeiter-Zeitung“ ist.

Hoffentlich werden diese Zeilen von den Kollegen Beachtung finden und jeden einzelnen an seine Pflicht erinnern, voll und ganz seine Schuldigkeit zu tun.

Cottbus.

W. K.

Briefkasten.

* Wir machen die Zahlstellenverwaltungen darauf aufmerksam, daß Zeitungsbestellungen bis spätestens am Montagabend für die darauf folgende Zeitung in unserer Händen sein müssen. Später eingehende Bestellungen können für die laufende Woche nicht mehr berücksichtigt werden.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Charlottenburg, Sonntag den 16. Juli, vor- mittags 10 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rosenstraße 3, General-Verammlung. 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Bericht.

Anzeigen.

Cöln, Bureau und Arbeitsnachweis sowie Ger- berge befinden sich bei H. Unkelbach, Gereonswall 4. Die Kollegen aller Branchen werden dringend ersucht, nur unseren Arbeitsnachweis zu benutzen und das Umschauen auf alle Fälle zu unterlassen.

Verwaltungsstelle Hamburg.

Am Sonntag den 16. Juli 1905 Großes Sommer-Vergnügen im Klein Flottbeker Park (Inhaber Th. Siemers, J. Kruses Nachfolger) bestehend in Konzert und Ball, sowie Preisregeln, Preis- schießen, Damen- und Kinderbelustigung.

Achtung Reisende!

In Karlsruhe i. B. wird die Reise- unterstützung abends von 7-8 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr im Gasthaus Zum Storch, Gartenstraße 4, ausbezahlt.

Der Drechsler Jos. Krupinski möchte seine Uhr, an Unterzupfeten einfinden, er kann das, wied. anfangen. W. Kozel, Straußberg.

Lichtige Tischler, auch ein Maschinen- arbeiter, welche auf Bau und bessere Möbel arbeiten können, finden dauernde und gut bezahlte Stellung. Nur ältere oder ver- heiratete Leute finden Berücksichtigung.

Ein tüchtiger Schreiner auf furnierte Arbeit zu sofortigem Eintritt gesucht. Josef Weiss, Schreinermeister, Billingen (Baden).

Ein tüchtiger Polierer, auf Sofa und Divan, welcher auf dauernde Stellung reflektiert, per sofort oder später gesucht. Verheirateter wird bevorzugt.

2-3 tüchtige perfekte Polierer für alt mahg. Salonmöbel, einen dito Beizer, einige dito Möbelschreiner für bessere fur- nierte Möbel auf dauernde, gut bezahlte Arbeit per sofort gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 43 an die Expedition d. Ztg.

Lichtige bessere Möbelschreiner und Stuhlmacher per sofort dauernd gesucht. Ludwig Alter, Hofmöbelfabrik Darmstadt.

Lichtige Tischler und Polierer für dauernde Arbeit bei gutem Lohn gesucht. Cramer & Mönig, Stuhlfabrik, Pannschell a. d. Weser.

4-5 tüchtige Beizer und mehrere tüch- tige Polierer für moderne Möbel auf dauernd sofort gesucht. Ludwig Alter, Hofmöbelfabrik Darmstadt.

Ein Stellmachersgehilfe sofort gesucht für dauernde Arbeit. P. Hansen, Stellmacher, Hae, per Sonderburg, Insel Wfen.

Lichtiger Kreissäger, der selbständig auf Möbel arbeiten kann, per sofort gesucht. Ludwig Alter, Hofmöbelfabrik Darmstadt.

Sofort Korbmacher gesucht auf grün Ge- matt. Dauernde Arbeit. A. Rickels, Elmshorn i. Holst. Sandberg 11.

Korbmacher auf Mattarbeit sucht H. Kühn, Köpchenbroda.

Gesucht auf sofort zwei jüngere tüchtige Korbmachersgehilfen auf Reifehörbe. Dauernde Beschäftigung. 10 Mark Reisegehalt vergütet. G. Weitzel, Müden i. Westf.

Bier Korbmacher auf Schwingen und runde Obstkörbe für sofort auf dauernde Beschäftigung und hohen Lohn gesucht. Herm. Weise, Dahme i. d. Mark.

Vier tüchtige Korbmacher auf Reife- körbe stellt noch ein. Reisevergütung. H. Winkler, Korbwarenfabrik Grimma i. S.

Zwei tüchtige Korbmacher auf Paet und grün geschlagene Arbeit geg. guten Lohn sofort gesucht. Josef Heinrich, Korbmacher, Schwanheim b. Frankfurt a. M.

Gesucht werden sofort und später 4-6 tüchtige und fachkundige Gestellarbeiter auf dauernde Beschäftigung. Herm. Jahn, Rohrmöbelfabrik, Magdeburg-Neustadt.

Gesucht zwei Korbmacher sofort auf Mattarbeit. Ludw. Behsen, Trittau (Holstein).

Tüchtige Korbmacher auf Geschlage- nes gesucht. Hoher Lohn, dauernde Stellung. W. Schröter, Barmen, Schuchardstr. 20.

2-3 Korbmacher werden auf Groß- geschlagenes bei erhöhtem Lohn sofort ge- sucht. Karl Apelt, Mühlberg a. Elbe.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 3-4 Korbmacher auf Reifehörbe bei hohem Affordlohn. Eckenfelder & Widmann, Balingen (Würt.).

3-4 Korbmachersgehilfen auf Matt- arbeit (Ballonkörbe) sofort gesucht. Stück- lohn 30, 35 und 40 Pfennig. C. Hoffmann, Korbfabrik, Cassel, Sedanstraße 5.

Gesucht 20 Korbmachersgehilfen auf Rohrarbeit und grün Gematt. J. M. W. Heilmann, Hamburg IV, Antonistraße 12.

Jünger Korbmacher, welcher einiger- maßen mit allen vorkommenden Ladanarbeiten und Bestellungen vertraut ist, bei gutem Lohn und dauernder Stellung per sofort gesucht. Meinr. Heilmann, Bremen, Lühwerstraße 36.

Zwei Korbmacher auf Grün und Ge- schlagenes finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei gutem Material. Emil Krause, Angermünde, Rosenstraße 16.

Einem Korbmacher auf Rohrarbeit sucht W. Bader, Langenweddingen b. Magdeb. Wer kann mir die Adresse von dem Korb- maker Hermann Schrod angeben? D. D.

Zwei Korbmachersgehilfen auf Möb- arbeits gesucht. Ernst Nauber, Barmen, Zeughausstr. 45.

Zwei tüchtige Bürstenmacher finden dauernde Stellung bei Hugo Berger, Freiburg i. Schl.

Zwei tüchtige Hölzschneider gesucht. Lohn 8 Pfennig pro Paar. C. A. Kasper, Pantinenmacher, Reichen bei Ulm.

Korfschneider gesucht für Maschinen- und Handarbeit. Bielefelder Korffabrik, Münter & Fischer, Bielefeld.

Korfschneider auf Hobelmaschine sofort gesucht. L. Platt, Köln a. Rh.

Ich suche 3-4 tüchtige Korfschneider, welche im Zuschneiden gut gelibt sind. Gef. Offerten mit Lohnansprüche an K. A. Peter Nachf., Korffabrik, Breiten i. B.

Korfschneider findet dauernde Stellung. H. Memmelskamp, Bielefeld.

Halle a. S. Julius Hammerschlags Herkules-Hose ist unstrittig die beste Arbeitshose der Welt! mit Ledertaschen und Riemenhaltern in gestreift und einfarbig pr. Stck. 4,50 Mk. Als Mass genügt Schrittlänge und Bundweite. Vers. von 15 Mk. an franko. Julius Hammerschlag, Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 36.

Tischler-Fachschule Detmold Werkführer- und Technikerkurse Gesellige Meister-Prüfung Programme frei durch die Direktion Lehrbücher f. Holzarbeiter Katalog gratis und franko. Joh. Sassenbach, Berlin 16.

Tischlerei i. Thüringen, m. Motorbetrieb, famtl. Holzbearbeitungsmasch., 6 Hobelbänke, gute Rundschaft, sofort für 6000 Mk. zu verkaufen. Event. Teilhaber gesucht. Off. unt. N. 44 an die Exp. d. Ztg.

Nur 1,30 Mark kostet meine niedliche Zofele- Uhr und 10 Stück 12 Mk. Dieselbe mit fein geschlitztem Schild, die schönste Zierde ein. Zimmers. Versand nur gegen Nachn. oder Vorein- sendung des Betrags. Ein Jahr schriftl. Garantie. Nicht Konve- nienendes Um- tausch od. Geld reibur. Bitte genaue und deutliche Adresse angeben. Friedrich Flaig, Uhrmacher und * Handlung * Schwenningen a. N., Mt. Angel 141.

Vorsicht! Lassen Sie sich nicht täuschen durch nach- gemachte Granat-Politur Granat-Politur ist meine Erfindung, seit 10 Jahren anerkannt lt. zahlreichen Gut- achten. Alle anderen gleichnamigen Fabri- kate sind wertlose Nachahmungen, deren Nachteile sich später bemerkbar machen. Eine einzige Zima bezog nachweislich seit Oktober 1904, also in fünf Monaten, für ca. 5000 Mark Granat-Politur von Lack- und Politurwerk C. Bratsch Reinickendorf-Berlin.

Otto Bergmann, Berlin SO. 33, Oppiner- strasse 31

Abziehsteine Spezial-Preisliste gratis und franko. Schorns Reischandbuch für wandernde Arbeiter. (Leinwand, f. Radf.) über 2000 Reisetouren. 3 Karten. Gebund. Mt. 1,50. Zu beziehen durch J. Schorn, Stuttgart, u. alle Buchh.

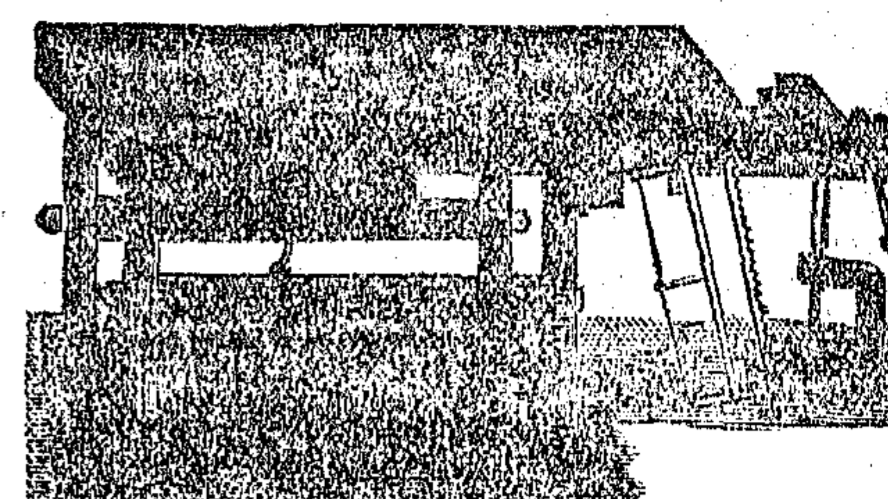
Tischler-Fachschule Gotha. Gründliche Ausbildung zum Meister, Werk- führer und Zeichner. Prospekt gratis.

Deutscher Holzarbeiter-Verband - Zahlstelle Berlin Am 14. Juni ist in der Gormannstraße 13, vorn, eine Treppe, der Paritätische Arbeitsnachweis der Berliner Holzindustrie eröffnet worden.

Die Arbeitsvermittlung erfolgt von 9 bis 11 Uhr für die Branchen der Tischler, Maschinen- arbeiter, Möbelpolierer, Glaser, Klebwerkstoffe, Drechsler, Erbsenmacher und Klavierarbeiter. Die Arbeitsvermittlung ist unentgeltlich. Die bisher bestehenden Nachweise dieser Branchen sind geschlossen. Die Klavierarbeiter, Bodenleger, Stockarbeiter, Rahmenmacher, Salouise- arbeiter, Korbmacher, Rammacher, Perlmutterarbeiter und Bürstenmacher werden Engel- ufer 15 vermittelt. Die Ordungsverwaltung.

Paul Horn, Hamburg Pappel-Allee 26-36 * Eilbeck * Pappel-Allee 26-36 Fabrik chemischer Produkte.

Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasser- echt, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken. Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Alanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft. Paul Horn's Wasserechte Beizen in allen Holzfarben, auch almahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken. Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend. Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse. Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte, dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte. Paul Horn's Patent-Politur zum Reinpollieren, erzeugt durch einen einzigen Ballen glas- harten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Ölwolken und ver- hindert unter Garantie das Ablausschlagen. Paul Horn's Copal-, Bornstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Ware zum Versand gebracht. Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf. Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswert und von ff. Qualität. Paul Horn liefert la. rektifizierten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle. Paul Horn ist 1897 „preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1897“. Paul Horn erhielt das 1897 Proeladiplo auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1899. Paul Horn besitzt das 1897 Ehrendiplom der Drechsler-Fachausstellung Leipzig 1899. Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fach- schulen u. Gewerbetrieben über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen. Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko. 1895 „Goldene Medaille“, Lübeck. Verlag von Karl Rios in Stuttgart. Druck von Paul Singer in Stuttgart.



Tischlerwerkzeuge, Hobelbänke. Titus Axen, Altona. Preislisten gratis und franko.

Hobelbänke fabriziert als Spezialität und gibt billig ab. Preisliste gratis und franko. Hermann Gorlt, Siegnitz (Schlesien).

Tischler-Fachschule Neustadt i. Meckl. Zeichner * Werkführer * Meister

Stomkes Städtebuch Reiseführer durch Deutschland u. angre. Länder mit Eisenbahn- u. Wegkarte, 356 Seiten, geb. Mt. 1,20. In all. Buchhdl. zu haben od. geg. Eins. von Mt. 1,40 bei G. Stomke, Bielefeld.

Neues Pflaumenmus süß, dick eingekocht, unübert. im Geschmack Emaile-Eimer 28 Pfd. Mt. 4,50 Post-Eimer 10 Pfd. = 2,- Fässer von 38, 55, 70-140 Pfd. à Pfd. 0,14

Tafelhonig präp., kräftigend, u. gesund. Nahrungsmittel Post-Emaile-Eimer 10 Pfd. Mt. 3,30 Salz-, Senf-, u. Pfeffergurken, Preiselbeeren lt. Preisl. Gefäße frei, ab hier geg. Nachnahme.

Heinr. Eckstein Konervenfabrik Magdeburg 21.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche! Gänsefedern, Gänsefedern u. alle ander. Sorten Bettfedern. Neu- heit u. bestefestigkeit garantiert! Gute, preisw. Bett- federn p. Pfund für 0,80; 1 Mt.; 1,40. Prima-Salt- baunen 1,00; 1,80. Polarfedern: halbweich 2, weiß 2,50. Silberweisse Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Göttinger-Ganzbaunen 2,50. Polarbaunen 3; 4; 5 Mt. Jede bestebige Pflanzdacht zollfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Nr. 2214 in Westfalen. Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislisten für Federproben erwünscht!